



BEILAGE
WIRTSCHAFT

felix.

PP 9320 Arbon
Telefon 071 440 18 30
www.felix-arbon.ch
felix@mediarbon.ch
Auflage: 13 800
25. Jahrgang

DIEKLIMA
MACHER.CH

24h
0844 413 413

Ihr zuverlässiger
Fachmann für

- ✓ Heizung
- ✓ Lüftung
- ✓ Klima
- ✓ Sanitär

... jederzeit erreichbar,
damit Sie rundum
betreut sind.

Romanshornstr. 101 | CH-9320 Arbon | dieKlimamacher.ch



29. September 2023

Die Klimaziele der Region



7

Lässt sich Wirtschaft und Umwelt vereinbaren? «felix.» ging dieser Frage nach



3

Von Sexarbeit zu Altkleidern



5

Seenachtsfest findet statt



30

«Pro Familia» wird 60ig



35

Textilien neu denken



5. bis 7.
Oktober 2023

**LINDE
ROGGWIL**

Freuen Sie sich auf unsere
Klassiker – von der Blutwurst bis
zum Rippli, begleitet von feinem
Sauerkraut und vielem mehr.
Mini-Portionen zu je CHF 6.50.

Reservieren Sie sich Ihren Tisch
ab 11.30, 17.30 oder 20.00 Uhr!

071 455 12 04
www.linde-roggwil.ch

St. Gallerstrasse 46 • CH-9325 Roggwil
info@linde-roggwil.ch

Wirtschaft zum Klösterli
9315 Winden Tel. 079 - 629 78 94

OKTOBERFEST
DO, 28. September
ab 17.00 Uhr
bis SO, 1. Oktober
es gibt:
Haxen und Hühner vom Grill,
Weisswürste, Brezel, Mass Bier ...
am Sonntag ab 11.00 Uhr
Frühstücken mit den
"Krainer Freunden"

Voranzeige: "METZGETE"
DO, 16. Nov. bis SO, 19. Nov. 2023

Öffnungszeiten:
DO+FR ab 17.00 / SA+SO ab 10.00

**Carboner
wochenmarkt**

**Persische
Spezialitäten**
Lamm-/Poulet-Spiess
mit Safranreis

Morgen Mittag, 30. September
auf dem Storchplatz in Arbon

**MÖHL
GETRÄNKE-MARKT**

Süssmost

1,5l PET-Flasche
Fr. 1,95

1l Flasche
Fr. 1,30

5l Bag-in-Box
Fr. 9,90

Passt in
jeden Kühl-
schrank

**Frisch ab Presse
Nur für kurze Zeit!**

AKTUELL

Auf ein Kaffee im Bordell



Mit «Blossom» ermöglicht Eva Messmer Sexarbeiterinnen eine Arbeit ausserhalb des Rotlicht-Millieus.

z.V.g.

Laura Gansner

«Hilfe für Frauen in der Prostitution» lautet der Titel der «Weiberwirtschaft» von heute Freitag, 29. September. Eva Messmer, Vereinspräsidentin von «Blossom» erzählt von ihrer Arbeit im Thurgauer Rotlicht-Millieu und weshalb den Frauen darin ein Opfer-Stempel nichts nützt.

«Die Frauen im Millieu leben in einer Parallel-Welt.» Dies fällt Eva Messmer während ihren Besuchen in den Clubs und Bordellen des Kantons Thurgau auf. Seit 2015 gehen sie und ihre Vereinskolleginnen in diesen regelmässig ein und aus, bringen den Sexarbeiterinnen ein kleines Geschenk und unterhalten sich mit ihnen, während sie an der Bar einen Kaffee trinken. Komme ein Freier dazu, würden sie sich zurückziehen: «Wir wollen schliesslich nicht das Geschäft stören.» Der Grund ihrer Besuche sei in erster Linie ganz einfach: Sie möchten eine Begegnung auf Augenhöhe mit den Frauen schaffen. Und wenn während diesen Begegnungen von Seiten der Sexarbeiterinnen geäussert wird, dass sie gerne eine andere Tätigkeit ausüben würden, dann hält Eva Messmer eine Lösung bereit.

Fast keine will Sexarbeiterin sein
«Wir fungieren oft als Brückenbauerinnen zur Aussenwelt», erzählt

die Vereinspräsidentin. Dabei kann es einerseits um scheinbar niederschwellige Dinge wie um einen Arztbesuch oder das Bezahlen einer Rechnung gehen. Die Mehrzahl der Frauen stamme aus Ungarn oder Rumänien, vereinzelte aus Spanien; Frauen, die in die Schweiz kommen, ohne Vorkenntnisse über ihre Rechte und Pflichten in diesem Land. «Viele von ihnen haben Familie zuhause, die sie auf diesem Weg finanzieren.» Wer dies wie selbstbestimmt tut, sei schwierig zu benennen. Eine Sache, die sie aber auf jeden Fall feststelle, sei die Einstellung gegenüber der Arbeit: «In meinen acht Jahren Vereinsarbeit mit Blossom habe ich genau zwei Frauen getroffen, die keinen anderen Job ausüben wollen würden, wenn sie könnten.» Aber für Frauen mit diesem Bildungsstand gebe es nicht gross andere Möglichkeiten, sich auf demselben Niveau zu finanzieren, wie es in der Sexarbeit möglich sei. Wer den Schritt trotzdem wagen möchte, erhält Unterstützung von «Blossom». Eva Messmer begleitet Sexarbeiterinnen bei ihrem Ausstieg aus dem Rotlicht-Millieu nicht nur, sondern bietet ihnen gleich noch ein Dach über dem Kopf und Arbeit an.

Die Spuren des Millieus
«Blossom» stellt Frauen, die den Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt

wagen wollen, in ihren zwei Second-hand-Läden in Sulgen und Weinfelden ein. Im Rahmen dieses Neuorientierungsprogramms würden sie die ersten drei Monate «nur» dieser Arbeit nachgehen. Dabei wohnen sie zu zweit in einer Wohngemeinschaft, die der Verein bereitstellt. In einem zweiten Schritt würden sie sich dann an Bewerbungen bei anderen Arbeitgebern wagen, was oft eine Herausforderung für die Frauen darstellt. «Wenn du dich täglich mit anderen Frauen vor Freiern aufreihen musstest und gewählt oder eben nicht gewählt wurdest, hinterlässt das Spuren», erklärt Messmer. Die Traumatisierung von Sexarbeiterinnen werde in Fachkreisen unterdessen jener von Kriegsopfern gleichgestellt. Die Arbeit bei «Blossom» solle einen geschützten Rahmen bieten, in dem die Frauen sich darin üben können, mit den Herausforderungen der Arbeitswelt umzugehen, zu denen Bewertungen und Ablehnung nun einmal gehören. «Wir wollen die Frauen in diesem Prozess nicht als Opfer wahrnehmen», betont Messmer. Das bringe ihnen nichts; viel eher sollen sie erfahren, dass sie ernst genommen werden und ihre Entscheidungen Gewicht haben. Mehr dazu erzählt Eva Messmer heute Freitag, um 19.30 Uhr, im Kirchgemeindeaal der Evangelischen Kirche Arbon.

Defacto

Kappung des xsunden Menschenverstandes?

Ein Projekt ist gut, wenn es einem nachvollziehbaren Bedürfnis einer Mehrheit entspricht und ohne grössere Kollateralschäden realisiert wird. Dann darf es auch etwas kosten. Erfüllt die Kappung der Bahnhofstrasse, so wie es der Stadtrat für das Jahr 2024 vorsieht, die genannten Kriterien? Ich meine klar: Nein. Das Projekt repräsentiert die Bedürfnisse von 35 Anwohnenden der Bahnhofstrasse, welche sich im April 2022 mit dem Stadtrat zu einem Workshop getroffen haben. Als Argument für eine Kappung wurde die Verbesserung der Sicherheit für Fahrradfahrende und Fussgängerüberquerungen angeführt. Nur fehlt hier der objektive Nachweis einer erhöhten Verkehrsgefährdung. Gefährlicher erscheinen eher die Romanshoner-, Landquart- und Sonnenhügelstrasse. Also auch kappen? Die beklagte erschwerte Ausfahrt aus der Garage der Überbauung Breeze könnte mit einem Spiegel erleichtert werden. Und der Lärm der Autoposer ist eine Mär. Diese benötigen für ihre vier Auspuffrohre nämlich ein adäquates Echo, das sie eher im Tunnel oder in der engen Hauptstrasse der Altstadt finden. Die Kappung macht den Bahnübergang bei der UBS zum gordischen Knoten, behindert immobile Menschen den motorisierten Zugang zum Bahnhof und versenkt die Altstadt durch den verminderten Touristenverkehr noch mehr in die Isolation. Der geplante parkähnlich gestaltete Bahnhofplatz wird kein Fenster zum See bieten, sondern nur die Sicht auf eine sterbende Hausruine. Und die Kosten von bis 200 000 Franken könnten woanders besser investiert werden. Die Arboner Bevölkerung hätte mehr davon.

Christoph Seitler, XMV Arbon

Mach mit!
Komm zur **Feuerwehr Arbon!**

Interesse geweckt? Dann kontaktiere uns noch heute!

weitere Informationen unter:

feuerwehr-arbon.ch

Mach mit!

Der felix -Online-Kalender

Veranstaltungen kostenlos erfassen und immer up to date bleiben!

www.felix-arbon.ch/veranstaltungen

FDP
Die Liberalen
Thurgau



macht, was er sagt.

Liste 9

Philipp Gemperle

in den Nationalrat

philipp-gemperle.ch

Wir machen den Thurgau stark!

Autofahrschule

Patricia Boller



Arbon und Umgebung

079 858 80 29

www.fahrschule-boller.ch

Auto KELLER
ARBON

Möchten Sie Ihr Auto verkaufen?

St. Gallerstrasse 115, 9320 Arbon
071 440 22 76 / info@auto-keller.ch
www.auto-keller.ch



3. bis und mit 17. Okt.
Enkelkinder besuchen

Posthof, CH-9320 Arbon
Tel. 071 446 27 28
www.optikermayr.ch

Wir gratulieren Josua Schwengeler zum 1. Platz an der Thurgauer Kantonalmeisterschaft der Maurer-Lernenden



BRESSAN BAUT



Kostenlose Seminare für Private und KMU

Profitieren Sie vom Fachwissen unserer Experten und Expertinnen. Sie erhalten hilfreiche Tipps während 90 Minuten. Die Seminare finden in kleinen Gruppen im ganzen Kanton statt.

Thurgauer Kompakt-Seminare
tkb.ch/seminar

SEMINARE FÜR KMU	SEMINARE FÜR PRIVATPERSONEN
Gründung Von der Gründung zum Geschäftserfolg	Praktische Steuertipps Steuern sparen und optimieren
Nachfolgeregelung Zukunft sichern, Nachfolge regeln	Pension vorbereiten Vorsorgelücken schliessen
Ehe- und Erbrecht Nahtlos geregelt ohne Streitigkeiten	Ehe- und Erbrecht Nahtlos geregelt ohne Streitigkeiten
Landwirtschaft Finanzierung Einfach und verständlich	Junge Berufseinsteiger Finanziell gut gerüstet
	Anlegen mit Fonds Wichtige Fakten, Vor- und Nachteile
	Erfolgreich Anlegen Das 1 x 1 des Anlegens kennenlernen
	Online-Sicherheit Sicher im Internet bewegen
	NEU: Nachhaltig Sanieren Energieverbrauch senken, Kosten sparen

Melden Sie sich jetzt an – wir freuen uns auf Sie!
tkb.ch/seminar



Thurgauer Kantonalbank
FÜRS GANZE LEBEN



Dr. med. Buket Gökpinar

Es freut uns sehr Frau Dr. med. Buket Gökpinar als Hausärztin im Team der Polipraxis Steinach willkommen zu heissen.

Frau Gökpinar startet am 1. Oktober in der Polipraxis Steinach als Hausärztin. Das Team von Christel Heid und Markus Gnädinger freut sich, eine Ärztin mit langjähriger Erfahrung im In- und Ausland für die Versorgung der Patient/innen der Polipraxis Steinach gefunden zu haben.

Nach längerer Tätigkeit als Fachärztin der Inneren Medizin in Deutschland, lebt und arbeitet Frau Gökpinar seit 2021 in der Schweiz. Die letzten zwei Jahre war sie bereits als Hausärztin in einer Gemeinschaftspraxis in der Ostschweiz tätig. Nun freut sie sich zusammen mit Frau Heid, welche die Praxis seit Juni 2022 leitet, auf die Übernahme der Betreuung der Patient/innen von Herrn Gnädinger, der Ende Oktober in den wohlverdienten Ruhestand geht.

Die Polipraxis Gruppe freut sich sehr, dass Frau Gökpinar entschieden hat ihre mehrjährige Erfahrung in die Polipraxis Steinach einzubringen und bedankt sich für das Vertrauen und auf die weitere Unterstützung der ambulanten Gesundheitsversorgung in der Region.

Herrn Gnädinger wünschen wir für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute und bedanken uns herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

ALLTAG

Aus dem Stadthaus

Mitteilungen aus der Stadtratssitzung

An den letzten beiden Juni-Wochenenden 2024 findet in Arbon das Thurgauer Kantonalturnfest mit Einzel- und Vereinswettkampf statt. Für dessen Organisation wurde ein Verein gegründet, welcher die Stadt Ende 2022 um Beteiligung und Mitwirkung angefragt hat. Im Rahmen einer Patronatsvereinbarung hat der Stadtrat an seiner Sitzung vom 18. September den Veranstaltern unterschiedliche Unterstützungsleistungen zugesagt, unter anderem in Form eines Patronatsbeitrags in Höhe von 20 000 Franken.

Des Weiteren hat der Stadtrat folgende Bewilligungen erteilt:

- der Arbon Energie AG, Arbon, für den Ersatzneubau der Trafostation 10 mit Photovoltaikanlage und einer Einstellhalle an der St. Gallerstrasse, Arbon (Projektänderung)
- der HBW Immobilien AG, Winterthur, für den Einbau eines Zwischenbodens in Halle 2 sowie die Anpassung des Brandschutzes an der Textilstrasse 5/7, Arbon (Projektänderung)
- dem Malergeschäft Farbecht, Mörschwil, für den Neuanstrich der Fassade und den Ersatz des Blechdachs auf dem Vorbau Süd sowie den Ersatz der Fensterbänke an der Hauptstrasse 15, Arbon

Freie Standplätze am Arboner Flohmarkt

Der letzte Arboner Flohmarkt im laufenden Jahr steht vor der Tür, und zwar am Samstag, 14. Oktober, von 8 bis 16 Uhr auf dem Fischmarktplatz. Wer noch vor dem Winter Platz für Neues schaffen möchte, sichert sich am besten bald einen der verbleibenden Standplätze.

(Fortsetzung in Spalte rechts)

Das Arboner Seenachtsfest ist gerettet



Freuen sich jetzt schon auf das Seenachtsfest 2024 (v.l.): Fabian Wilhelmssen, Leiter der städtischen Abteilung Freizeit/Sport/Liegenschaften (FSL); Cara Meier, Fachfrau Freizeit/Tourismus, Abteilung FSL; Beat Müller, CEO/Inhaber Star Productions GmbH; Daniel Bachofen, Stadtrat Ressort FSL z.V.g.

Aus dem Stadthaus

Nach vier Jahren Pause soll es 2024 in Arbon wieder ein Seenachtsfest geben. An seiner Sitzung vom 18. September hat der Arboner Stadtrat die Star Productions GmbH aus Waldstatt (AR) mit der Durchführung des Anlasses beauftragt. Die Kommunikations- und Eventagentur gibt es bereits seit über zwanzig Jahren. Firmen-CEO Beat Müller hatte sich um die Durchführung des Anlasses beworben und freut sich nun darauf, der Veranstaltung mit seinem Team neues Leben einzuhauchen.

Der Stadtrat ist zuversichtlich, mit «Star Productions» einen geeigneten Partner für diese herausfordernde Aufgabe gefunden zu haben. Der zuständige Stadtrat Daniel Bachofen (Ressort Freizeit/Sport/Liegenschaften) zeigt sich erleichtert: «Wir freuen uns sehr, dass es doch noch gelungen ist, einen Organisator mit tollen Ideen und grosser Motivation für das Seenachtsfest zu finden.» Der Anlass findet vom 5. bis zum 7. Juli 2024 statt. Informationen zum Programm folgen zu gegebener Zeit direkt vom Veranstalter.

Medienstelle Arbon

Arboner Feuerwehr probt Strassenrettung

Aus dem Stadthaus

Morgen Samstag, 30. September, führt die Feuerwehr Arbon eine ganztägige Pionierübung zum Thema Strassenrettung durch.

Anlässlich der Übung finden am Nachmittag von 13 bis 17 Uhr an verschiedenen Standorten im Raum Arbon und Roggwil Einsatzübungen statt. Unterstützt werden die Übungen durch den Verkehrsdienst der Feuerwehr Arbon sowie den Sanitätszug

Arbon und Roggwil. Aufgrund der Übungen ist die Neukircherstrasse ab der Amriswilerstrasse bis zur Einmündung der Waldhofstrasse komplett gesperrt. Teilweise gesperrt ist auch die Promenadenstrasse im Bereich Schulhaus Reben 4 / Ecke altes Rathaus. Eine weitere teilweise Sperrung befindet sich bei der Kreuzung Römerstrasse / Alemanenstrasse bei der evangelischen Kirche. Die Verantwortlichen danken der Bevölkerung für ihr Verständnis für die Umleitungen bzw. allfällige

Wartezeiten. Interessierte sind an allen Ausbildungsplätzen willkommen.

Übergabe des neuen Rüstfahrzeugs

Gleichenfalls ab 18 Uhr findet im Feuerwehrdepot Arbon an der Brühlstrasse 52 die offizielle Übergabe des neuen Rüstfahrzeugs statt. Das alte Fahrzeug mit Baujahr 1991 wird feierlich verabschiedet. Danach überbringt die Firma Brändle aus Wängi das neue Rüstfahrzeug Baujahr 2023 an die Feuerwehr Arbon.

Medienstelle Arbon

(Fortsetzung von Spalte links)

Das Anmeldeformular ist auf der Webseite der Stadt Arbon unter www.arbon.ch/maerkte zu finden. Ein Bummel durch die bunten Stände wird sich bestimmt lohnen. Für den Flohmarkt wird die Altstadt im Bereich Turm-, Metzger- und Neugasse für den motorisierten Verkehr gesperrt.

Glückwünsche zum Geburtstag

Rosa Hässig feierte gestern Donnerstag, 28. September, ihren 103. Geburtstag. Jean Uhlmann darf heute Freitag, 29. September, seinen 90. Geburtstag feiern. Stadtrat und Verwaltung gratulieren den Jubilaren herzlich und wünschen ihnen weiterhin alles Gute. Mögen Glück, Gesundheit und Zufriedenheit sie auch in Zukunft begleiten.

Medienstelle Arbon

Unvollständige Wahlunterlagen

Im Kanton Thurgau haben fünf Stimmberechtigte unvollständige Wahlunterlagen für die Nationalratswahlen erhalten. Die Staatskanzlei bittet die Stimmberechtigten, sich bei ihrer Wohngemeinde zu melden, falls die Wahllisten unvollständig sein sollten. Derzeit nimmt die Staatskanzlei die nötigen Abklärungen vor.

ID

Einfach besser
hören und verstehen

PHONAK



Ich freue mich auf Sie, Colette Früh, Hörgeräteakustikerin

9320 Arbon Bahnhofstrasse 38
Telefon 071 440 21 26
arbon@hoerberatung-blumer.ch

Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch und Freitag 9.00 – 12.00
Donnerstag 9.00 – 12.00 und 14.00 – 17.00

Hörberatung Blumer
der Hörprofi

22. Oktober 2023
Liste 14



SCHWEIZER QUALITÄT
Die Partei des Mittelstandes
svp-thurgau.ch

Für
Bildung & Natur

Judith Ricklin
in den Nationalrat **2x auf Ihre Liste**

JETZT Selber Mosten: ein Kinderspiel!

MoMö - Schweizer Mosterei- und Brennereimuseum



Sicher dir jetzt deinen Platz!



SCANNE MICH!

MÖHL
Das Beste aus dem Apfel

PETER DRANSFELD IN DEN NATIONALRAT 2x AUF JEDE LISTE

mutig. ehrlich. offen. fair.

Für eine effiziente und nachhaltige Politik, in der der Mensch vor der Bürokratie steht, die Leistung vor den Beziehungen und das Gemeinwohl vor dem Eigennutz.

Zielstrebig, gemeinsam und konstruktiv für frische Ideen und für Nägel mit Köpfen.



Architekt • Sänger • Fasnächtler • Bergwanderer • Gewerbler

Präsident Männerchor Ermatingen (21) • Vorstand Musikgesellschaft Ermatingen (11), Ehrenmitglied Gemeinderat (8) • Kantonsrat (11) • Mitglied Geschäfts- und Finanzkommission Grosser Rat (4) • Präsident Energiefachleute Thurgau (8) • Vorstand SWISSOLAR (9), Ehrenmitglied Verwaltungsrat EKT (6) • Präsident SIA Schweiz (2) • Geschäftsführer dransfeldarchitekten ag (29)

Monika **Bäriswyl** - Personalberaterin - Kreuzlingen
Claus **Biegert** - Musikdirektor - Kreuzlingen
Hanspeter **Bossert** - Lehrer - Ermatingen
Stephan **Braun** - Ingenieur - Ermatingen
Linda **Braun** - Hauswirtschafterin - Ermatingen
Karl **Bruni** - IT-Unternehmer - Weinfelden
Anette **Bühler** - Buchhändlerin - Ermatingen
Angela Carol **Command** - Sängerin - Steckborn
Angela **Drumwell** - Landwirtin - Ermatingen
Brigitta **Engeli** - Psychotherapeutin - Kreuzlingen
Matthias **Fuchs** - Prorektor PHTG - Tägerwilen
Markus **Geiger** - Forstwart - Ermatingen
Ueli **Glauser** - Landwirt - Birwinken
Max **Grieder** - Ingenieur - Steckborn
Thomas **Gsell** - Elektroingenieur - Triboltingen
Heinz **Hieke** - Ingenieur - Ermatingen
Patricia **Hieke** - Finanz-, Personalchefin - Ermatingen
Daniela **Jost** - Biologin - Ermatingen
Andreas **Kern** - Architekt - Müllheim
Urs **Knill** - Landwirt - Pfyn
Ernst **Kreis** - Zimmerpolier - Ermatingen
Werner **Kreis** - Alt Revierförster - Ermatingen
Trudi **Kreis** - Hausfrau - Ermatingen
Walter **Lang** - Arzt - Landschlacht
August **Läubli** - Landwirt - Ermatingen
Hope **Läubli** - Historikerin - Ermatingen
Bea **Meier** - Sachbearbeiterin - Kreuzlingen
Bernadette **Näf** - Kauffrau - Ermatingen
Leo **Näf** - Jurist - Ermatingen
Michael **Pöll** - Masch.-Ing. - Frauenfeld
Herbert **Rispy** - Zimmermeister - Salenstein
Jost **Rüegg** - Techniker - Kreuzlingen
Beat **Sauter** - Landwirt - Altnau
Ingrid **Schlegel** - Fachfrau Betreuung - Pfyn
Peter **Schmid** - alt Nationalrat - Frauenfeld
Cécile **Schöchli** - Luftverkehrsangestellte - Kreuzlingen
Edeltraut **Schrader** - Kauffrau - Kreuzlingen
Christian **Schwarz** - Landwirt - Tägerwilen
Gabriella Maria **Spirig** - Musikpädagogin - Salenstein
Denise **Stäheli** - Bankfachfrau - Tägerwilen
David **Stickelberger** - Mitglied GL Swissolar - Zürich
Markus **Thalmann** - alt Gemeindepräsident - Tägerwilen
Rico **Thurnheer** - Lehrer - Ermatingen
Stefan **Winger** - Verkaufsleiter - Ermatingen
Sara **Wüger** - Juristin - Kreuzlingen
Andreas **Wüest** - Sekundarlehrer - Landschlacht
Andreas **Zweifel** - Holzbau-Ingenieur - Ermatingen
Anne-Marie **Zweifel** - Kauffrau - Landschlacht

Nr. 34

PP 9320 Arbon
Telefon 071 440 18 30
www.felix-arbon.ch
felix@mediarbon.ch
Auflage: 13 800
25. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan
von Arbon, Frasnacht,
Stachen und Horn.
Erscheint auch in Berg,
Freidorf, Roggwil und Steinach.

felix.

Beilage
Wirtschaft

29. September 2023

Wirtschaft und Umwelt: Utopie oder machbar?



Im Fokus

- Welser AG
- Verband swisscleantech
- CE Concept Energy AG
- Kurt Eberle AG
- Leimholz Haag AG
- Palm EnerTec
- A. Vogel und Alpinamed
- Haustechnik Eugster AG
- Vacopack H. Buchegger AG
- MS Direct AG
- Forster Swiss Home AG

Dazwischen

- Mit der Sonne heizen
- Der Traum eines autarken Hauses
- Repair Café – Reparieren statt wegwerfen



Editorial

Leben in einer komplexen Welt

Stellen Sie sich vor, jede Entscheidung, die Sie während Ihres Lebens treffen, würde mit einem Punktesystem bewertet werden. Jede Interaktion mit anderen Menschen, jeder Kauf- oder Tauschhandel, jede Tat, die Sie begehen, ob gut oder böse. Und am Ende Ihres Lebens würde die interdimensionale Buchhaltungsabteilung Bilanz ziehen. Wer genügend Punkte gesammelt hat, kommt an einen «guten Ort». Alle übrigen an einen schlechten und werden bis in alle Ewigkeit gefoltert. Was glauben Sie: Würden Sie genügend Punkte erzielen, um es an den «guten Ort» zu schaffen? Dieses Szenario ist der Plot einer Fernsehserie eines bekannten Streaminganbieters. Der Clou: Die Protagonisten – alle samt in der Folterkammer des Nachlebens gefangen – entdecken auf ihrer Flucht, dass es seit über 500 Jahren kein Mensch mehr an den «guten Ort» geschafft hat. Warum? Weil das Leben heute zu kompliziert ist. Eine vor 500 Jahren noch als «gut» bewertete Handlung, hat heute ungeahnte Folgen. Ein banales Beispiel: Früher gab das Essen eines Apfels 5 Pluspunkte. Heute erhalten Sie dafür 50 Minuspunkte, weil der Apfel mit schädlichen Pestiziden gespritzt ist, mit Maschinen und Fahrzeugen geerntet und transportiert wird, die mit fossilen Brennstoffen betrieben wer-

den und am Ende als Saft in Pet-Flaschen verkauft wird. Tatsächlich ist es heute so, dass Gutes tun, viel komplexer geworden ist. Das erleben auch die Betriebe, die wir im Zuge dieser Wirtschaftsbeilage zum Thema Wirtschaft und Umwelt porträtiert haben. So ist das Horner Unternehmen Welser heute zwar fast CO₂-neutral, dennoch vertreibt es Produkte aus Stahl, dessen Industrie noch zu den grossen Umweltsündern gehört. Dasselbe Problem haben die Forster Stahlküchen aus Frasnacht. In den PV-Modulen, der «CE Concept Energy» ist Elektronik aus China verbaut und die Naturprodukte-Hersteller Alpinamed und A.Vogel sind direkt von den Klimaveränderungen betroffen und müssen dennoch ihre Waren gekühlt transportieren, weil sie gesetzlich dazu verpflichtet sind. Ist also das klimabewusste Engagement dieser Firmen ein Kampf gegen Windmühlen? Mitnichten. Sie alle sind sich einig: Irgendwo müssen wir anfangen, als Produzenten, als Konsumenten und als Gesellschaft. Nur so gelingt es uns, am Ende genügend Punkte auf unserem Umweltkonto zu sammeln.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Kim Berenice Geser

Ein Umweltsünder will grün werden

Kim Berenice Geser

Die Firma Welser in Horn tut viel dafür, ihren ökologischen Fussabdruck zu reduzieren. Dabei kehrt das Unternehmen nicht nur vor der eigenen Haustür, sondern zieht auch seine Partner in die Verantwortung.

55 Millionen Tonnen CO₂ stösst die Stahlproduktion in Deutschland jährlich aus. Das Land gehört zu den grössten Stahlproduzenten Europas. Der jährliche CO₂-Ausstoss entspricht gemäss dem Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) rund 28 Prozent der gesamten jährlichen Industrieemissionen Deutschlands. Zum Vergleich: Das neue CO₂-Gesetz der Schweiz, über welches der Ständerat diese Woche beraten hat, sieht vor, dass die Schweiz dieselbe Summe CO₂ einsparen soll, jedoch in einem fünfjährigen Zeitraum von 2025 bis 2030 und dies über das ganze Land gesehen. Was dieses kleine Zahlenspiel zeigt: Der ökologische Fussabdruck der Stahlindustrie ist gravierend. Im Bestreben der Industriebranchen klimaneutraler zu werden, nimmt die Stahlindustrie folglich eine zentrale Rolle ein. Dieser Verantwortung ist sich auch die Welser AG in Horn bewusst. Die Tochterfirma der Unternehmensgruppe Welser Profile ist als Logistikzentrum in der Schweiz Umschlagplatz von fertigen Profilen und Profilsystemen. Die in Horn zur weiteren Distribution angelieferten Waren bestehen hauptsächlich aus Stahl, der in Deutschland und Österreich gefertigt wurde.

Bis 2050 CO₂-neutral

«In der Stahlindustrie ist man sich der negativen Auswirkungen auf das Klima schon lange bewusst», sagt Claudio Forster, Geschäftsführer der Welser AG. Deshalb seien die Bemühungen für klimafreundlichere Produktionsmethoden und Unternehmensführung in der Branche enorm. In Deutschland beispielsweise soll bis 2030 ein Drittel der CO₂-Emissionen in der Stahlindus-



Vom Verpackungsmaterial bis zur Transportlogistik: Claudio Forster will mit der Welser AG in Horn in möglichst allen Unternehmensbereichen CO₂-neutral werden. kim

trie eingespart werden. Bis 2050 will die Industrie CO₂-neutral sein. Um diese Ziele zu erreichen, wird unter anderem an neuen Prozessen gearbeitet, mit welchen man in der Herstellung vom Umweltsünder Koks-

«Irgendwo musst du anfangen, sonst haben wir keine Chance.»

kohle wegkommt und auf wasserstoffbasierte Produktionsmethoden umstellt. «Bereits heute verkaufen wir einen gewissen Anteil dieses CO₂-reduzierten Stahls», so Forster. Dieser sei aber je nach Hersteller zwischen 70 und 200 Euro pro Tonne teurer. «Noch sind nicht

alle Kunden bereit, diesen Aufpreis zu bezahlen.»

Weg von Verbrennungsmotoren

Während die Umstellung der Rohstofflieferanten auf klimaneutralere Produktionsmethoden noch Jahre dauern wird, ist man bei «Welser» schon weiter. Vom jährlichen Umsatz in Höhe von rund einer Milliarde Euro werden rund 70 Millionen Euro in den Bau von PV-Anlagen, den Ausbau der Kreislaufwirtschaft und die Forschung investiert. Dabei ist Horn ein Vorzeigebetrieb im Unternehmen. «Am Horner Standort sind wir bereits jetzt so CO₂-neutral wie möglich», sagt Forster. Das reicht vom Ersatz der Kabelbinder mit Stahlbändern über den Strom bis hin zur Transportlogistik. Auf den Dächern der Welser AG befindet sich eine PV-Anlage, die bis zu 1,2 Gigawattstunden Strom pro Jahr produziert. Ausgehend von einem

durchschnittlichen Jahresverbrauch eines Schweizer Haushaltes von 5000 kWh liessen sich mit der Welser-Anlage jährlich bis zu 240 Haushalte versorgen. Was auch der Fall ist. «Wir speisen etwa 70 Prozent unseres Stroms ins Netz ein.» Dies obwohl sämtliche Anlagen sowie Gabelstapler und Reinigungsmaschinen elektrisch betrieben sind und das Unternehmen dieses Jahr seinen ersten E-LKW in Betrieb genommen hat. «Damit können wir unsere Kunden im Umkreis von 60 Kilometern emissionslos beliefern.» Und auch die Expeditionen nimmt die Welser AG in die Pflicht: «Wer für uns Aufträge übernimmt, muss für die Fahrten LKWs mit der Euro 6 Klasse einsetzen.» Ab 2025 muss diese Norm für die gesamte Flotte eingehalten werden und ab 2030 müssen Partnerspeditionen mindestens einen alternativen Energieträger im Portfolio führen. «Sonst fahren sie nicht mehr für uns.»

Einer muss anfangen

Seit rund einem Jahr werden zudem zwei Drittel der Waren mit der Bahn nach Horn geliefert. Dabei ist der Transport mit der Bahn nicht unproblematisch. «Wir können im Vorfeld nie abschätzen, wie lange eine Lieferung aus unserem Deutschen Werk hat, bis sie bei uns eintrifft.» Die Reise könnte für dieselbe Strecke zwischen drei Tagen und einer Woche in Anspruch nehmen. In dieser Zeit seien die Produkte Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen ausgesetzt. Dennoch will man bei der ökologischen Transportmethode bleiben. «Wir versehen deshalb seit letztem Jahr jede Lieferung mit einem Gerät, das Feuchtigkeit und Temperatur misst.» Anhand der gesammelten Daten soll ermittelt werden, ob es zusätzliche Massnahmen für den unbeschädigten Warentransport braucht. Dennoch bleibt die Frage: Ist dies für einen Konzern, der jährlich gesamthaft 2186 Tonnen CO₂-Emissionen generiert, nicht ein Tropfen auf den heissen Stein? Nein, antwortet Forster bestimmt. «Irgendwo musst du anfangen, sonst haben wir keine Chance.»

Tu Gutes und sprich darüber

Laura Gansner

Der Wirtschaftsverband swisscleantech setzt sich mit rund 600 Mitgliedern aus verschiedenen Branchen dafür ein, dass die Schweiz bis 2050 ihr Netto-Null Ziel erreicht. Fabian Etter, Co-Präsident des Verbands, spricht darüber, weshalb er die Erreichung dieses Ziels als realistisch erachtet und wie viel Klimakompensationen wirklich nützen.

Fabian Etter, wie definieren Sie Nachhaltigkeit?

Generell gesprochen bedeutet Nachhaltigkeit, langfristig zu denken und so zu agieren, dass auch künftige Generationen möglichst viele Gestaltungsmöglichkeiten haben. Nachhaltigkeit hat viele Facetten. Wir als Verband swisscleantech können dabei nicht jede beachten. Wir legen den Fokus auf die Themen Energie und Klima sowie die Erreichung des Netto-Null-Ziels. Deshalb sprechen wir im Rahmen unserer Arbeit auch von einer «klimatauglichen» Wirtschaft. Damit meinen wir eine Wirtschaft, die im Einklang mit dem Übereinkommen von Paris den Klimawandel auf 1,5 respektive 2 Grad begrenzen möchte.

Sie sprechen von einer klimatauglichen Wirtschaft. Ist es überhaupt verträglich, Rücksicht aufs Klima zu nehmen und gleichzeitig die Wirtschaft fördern zu wollen?

Wir haben da gar keine Option, als diese beiden Themen zusammen zu denken. Wirtschaft ist ein zentraler Treiber unseres Wohlstands. Also müssen wir herausfinden, wie sie dazu beitragen kann, die grossen Herausforderungen unserer Zeit zu lösen. Ich bin überzeugt, dass dies machbar ist. Wir erreichen dies aber nicht alleine über Verzicht und Verbote. Es soll auch darum gehen, dass wir technische Lösungen und Innovationen finden. Aber natürlich braucht es einen regulatorischen Rahmen. Die Politik ist dabei ein wichtiger Treiber. Eine klimataugliche Wirtschaft hat aber auch andere Treiber wie zum Beispiel



Fabian Etter engagiert sich als Co-Präsident des Wirtschaftsdachverbands swisscleantech für eine klimataugliche Wirtschaft. z.V.g.

Anforderungen von Investoren oder die Attraktivität der Arbeitsgelegenheiten für Mitarbeitende. Im Austausch mit unseren Mitgliedern merken wir immer wieder, dass diese Treiber äusserst wirksam sind. So fällt es beispielsweise Unternehmen leichter, an gute Leute zu kommen, wenn sie Nachhaltigkeits-Themen glaubwürdig verfolgen und kommunizieren.

«Die Politik hat noch ein paar Hausaufgaben zu erledigen.»

Sich Nachhaltigkeit auf die Flagge zu schreiben ist also ein gutes Marketing-Tool?

Wenn man es richtig macht, dann ist der Fokus auf Nachhaltigkeits-Themen mehr als Marketing. Wenn zum Beispiel Grossfirmen sogenannte «wissenschaftsbasierte Klimaziele» verabschieden, müssen sie diese Anforderung zur konsequenten Umsetzung an ihre Lieferanten weitergeben. Wir bei «swisscleantech» können vermehrt beobachten, dass KMUs aufzei-

gen müssen, was sie fürs Klima unternehmen, damit sie weiterhin als Glied in der Lieferkette eines Grossunternehmens infrage kommen.

Grossunternehmen haben andere finanzielle Mittel zur Verfügung als KMUs. Sind die Anforderungen der Grossunternehmen für KMUs denn überhaupt umsetzbar?

Es ist nicht die Erwartungshaltung, dass ein KMU dieselben Investitionen tätigen kann wie ein Grossunternehmen. Aber man möchte wissen: Hat ein KMU eine Klimabilanz? Weiss es, wie viele CO₂-Emissionen über Flotte, Gebäude, Stromverbrauch oder den Einkauf generiert und wie diese reduziert werden können? Das sind alles Dinge, die machbar und sinnvoll sind für ein KMU.

Sie haben zuvor von den unterschiedlichen Treibern gesprochen, welche für eine klimatauglichere Wirtschaft sorgen können. Welche Verantwortung liegt für die Erreichung dieses Ziels beim Treiber Politik?

Die Politik hat noch ein paar Hausaufgaben zu erledigen. Sie sollten die Lenkungsabgaben, sprich den CO₂-Preis, laufend erhöhen. Denn das

macht klimafreundliche Technologien attraktiver. Auch im Bereich der Elektrisierung des Verkehrs, der Kreislaufwirtschaft wie auch dem Zubau der erneuerbaren Energien gibt es Handlungsbedarf. Wir haben zum Beispiel zur Zeit noch zu lange Bewilligungsfristen für Solar- und Wind-Projekte. Aber viele Themen sind in der Politik angekommen. Es liegt nun an ihr, diese unter Dach und Fach zu bringen. Für die Unternehmen lohnt es sich aber, wenn sie nicht nur auf die Politik warten, sondern aktiv vorangehen. So haben die einzelnen Unternehmen die Möglichkeit, sich von ihren Mitbewerbern zu unterscheiden. Es braucht also ein Zusammenspiel von Politik und Wirtschaft. «swisscleantech» setzt dabei genau an dieser Schnittstelle an. Wir helfen unseren Mitgliedern, Vorreiter im Bereich des Klimaschutzes zu sein und setzen uns gleichzeitig für eine Politik ein, die sicherstellt, dass klimataugliches Wirtschaften zum Standard wird.

Nehmen wir an, ich habe ein Unternehmen, welches ein Produkt produziert, das absolut nicht klimafreundlich ist. Kann ich da überhaupt etwas zu einer klima-

tauglichen Wirtschaft beitragen oder sollte ich nicht gleich den Betrieb einstellen?

Klimataugliches Wirtschaften heisst je nach Branche etwas anderes. Alle haben ihre «Baustellen» an verschiedenen Orten: Die einen haben hohe CO₂-Emissionen in der Produktion, andere produzieren Produkte, die an sich nicht besonders klimafreundlich sind und wieder andere steuern über Beratungsangebote, ob ihre Kundenschaft sich für nachhaltige oder un-nachhaltige Lösungen entscheidet. Deshalb muss Klimaschutz immer im jeweiligen Kontext betrachtet werden. Aber jede Firma kann ihren Weg gehen, auch solche, die gelinde gesagt «anspruchsvolle» Grundvoraussetzungen haben.

Anspruchsvolle Voraussetzungen wie zum Beispiel eine Fluggesellschaft?

Zum Beispiel. Der Flugverkehr ist ein aus Sicht des Klimaschutzes problematischer Sektor, aber wir werden nicht um diesen herumkommen. Umso wichtiger ist es, auch in diesem Bereich die CO₂-Emissionen so weit wie möglich zu senken. Die Fluggesellschaft Swiss International Air Lines zum Beispiel investiert in synthetische Treibstoffe und effizientere Flugzeuge. Was ich damit sagen möchte: Wenn man als Unternehmen etwas fürs Klima tun will, ist es weniger relevant, wo man startet, sondern viel mehr, wohin man will. Und es lohnt sich für jedes Unternehmen, sich diese Frage zu stellen.

Sie haben jetzt schon mehrmals die CO₂-Emissionen erwähnt. Für Unternehmen gibt es die Möglichkeit, diese Emissionen mit einer Klimakompensation auszugleichen. Sie investieren in Klimaschutz-Projekte, um dadurch CO₂-Gutschriften zu erhalten, die den CO₂-Ausstoss des Unternehmens wiederum reduzieren. Hand aufs Herz: Sind solche Kompensationen nicht einfach ein moderner Ablasthandel für die Wirtschaft?

Fangen wir von vorne an: Im Grundsatz gilt es natürlich, Emissionen zu vermeiden. Danach geht es darum, Emissionen zu reduzieren, in dem man auf erneuerbare Technologien umstellt. Dass man bei den nicht vermeidbaren Emissionen zur Kompensation greift, kann durchaus sinnvoll sein. Wenn man dabei in die richtigen Projekte investiert, dann kann dies durchaus eine Wirkung haben, in dem Sinn, dass an

«Ich finde es falsch, wenn man das Modell der Klimakompensation grundsätzlich schlecht redet.»

einem anderen Ort Emissionen vermieden werden können. Es gibt in diesem Bereich definitiv Qualitätsprobleme. Ich finde es jedoch falsch, wenn man das Modell der Klimakompensation grundsätzlich schlecht redet. Denn in Ergänzung zu einem klaren Reduktions-Pfad und konkreten Reduktions-Massnahmen, macht dies durchaus Sinn. Ausserdem können wir bei «swisscleantech» beobachten, dass die meisten Firmen, die in Kompensationen investieren, auch in Reduktion investieren. Ich möchte in Bezug auf solche Bemühungen noch eine Bemerkung anfügen: Man hört in



Die rund 600 Mitglieder werden vom Verband durch Know-How, Tools und Events bei der Erreichung ihrer Klimaziele unterstützt. z.V.g.

diesem Zusammenhang auch immer wieder den Begriff des «Greenwashings». Ich finde es wichtig, dass man nicht fälschlicherweise auf jene Firmen einprügelt, die bereits etwas für den Klimaschutz unternehmen, wenn auch mit Widersprüchen und Fehlern. Eigentlich sollte man kritischer bei jenen Firmen hinschauen, die gar nichts machen.

Also nicht an erster Stelle jene Unternehmen in die Mangel nehmen, die sich wenigstens bemüht zeigen, für mehr Nachhaltigkeit zu sorgen?

Genau. Das Gegenteil führt nämlich unterdessen zum sogenannten «Greenhushing», also dem Effekt, dass sich Firmen teilweise gar nicht mehr trauen, gross über ihre Bemühungen zu sprechen, weil sie das Gefühl haben, sich dadurch angreifbar zu machen. Das ist eine schlechte Entwicklung. Denn es ist wichtig, dass Firmen über ihr Engagement im Klima-Bereich sprechen, weil das zu einer Sensibilisierung der Kundschaft, Konsumenten und Lieferanten führt. Wir motivieren unsere Mitglieder deshalb über ihr Engagement zu sprechen.

Aber ein kritischer Blick seitens der Konsumenten ist auch in ihrem Interesse. Wann ist der Vorwurf des «Greenwashings» denn angebracht?

Es ist durchaus richtig, als Konsumenten genau hinzuschauen. Aber der Generalverdacht, dass es gewisse Firmen einfach nicht ernst meinen, ist aus unserer Erfahrung falsch.

«swisscleantech» will dazu beitragen, das Netto-Null-Ziel der Schweiz bis 2050 zu erreichen. Wie realistisch ist dieser Zeitrahmen aktuell?

Die Schweizer Stimmbewölkerung hat mit der Annahme des Klimaschutzgesetzes dies Jahr das Netto-Null-Ziel verankert. Nun gilt es, alles daran zu setzen, das Ziel zu erreichen. Es ist mit Herausforderungen verbunden, gerade auch wenn es darum geht, den nötigen Strom zu erzeugen. Denn wenn wir von der Dekarbonisierung des Wärme- sowie des Verkehrsbereichs ausgehen, dann werden wir in Zukunft mehr Strom benötigen. Heisst, wir müssen mehr Strom produzieren. Wir glauben, das ist machbar. Zudem sind viele Technologien für die Dekarbonisierung bereits vorhanden. Bei gewissen Themen wie beispielsweise bei Hochtemperaturprozessen in der Chemie oder Industrie brauchen wir noch mehr Forschung, aber da ist man momentan dran. Darum bin ich optimistisch.

Spricht man über Nachhaltigkeits-Themen herrscht oft ein pessimistischer Grundton. Woher nehmen Sie Ihren Optimismus?

Ich sehe einen klaren politischen Willen zur Veränderung. Beispielsweise in der klaren Mehrheit für das Klimaschutzgesetz. Gleichzeitig sehe ich Bewegung in der Wirtschaft. Wir haben viele Geschäfts-Inhaber, die sich bei «swisscleantech» aktiv einbringen und das Nachhaltigkeits-Thema von sich aus auf die Agenda nehmen. Auch die Tatsache, dass unser Verband in den letzten drei Jahren um mehr als das Dreifache gewachsen ist, zeigt, dass Bestrebungen für mehr Nachhaltigkeit an Relevanz gewinnen. Und das stimmt mich zuversichtlich.

Nachhaltig #16

Energiesparen aktiv fördern? Logisch, TKB.

Solaranlage aufs Dach oder neue Fenster? Heizung modernisieren oder Gebäudehülle isolieren? Die energetische Verbesserung Ihrer Liegenschaft fördern wir aktiv mit unserer vergünstigten Energiehypothek.

Energiehypothek tkb.ch/energiehypothek | Mehr zur Nachhaltigkeit tkb.ch/nachhaltig



Förderbeitrag:
0.5% Zinsrabatt

**Thurgauer
Kantonalbank**
FÜRS GANZE LEBEN

Starte jetzt deine LEHRE ALS LOGISTIKER EFZ (M/W/D)

welser
profile

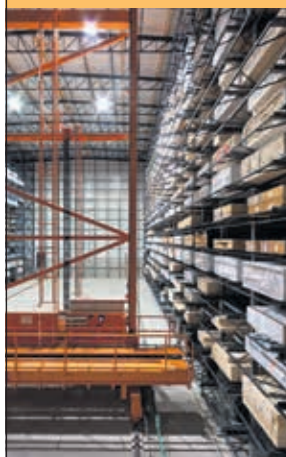
Welser AG
Logistikzentrum
Tübacherstrasse 18
CH-9326 Horn
ch@welser.com
welser.com

Wir lieben Profile -
SCHICK UNS DEINS!

Scan me!



Wir suchen



Zimmermann/Zimmerin als Verkäufer/in

Arbeitspensum 80 - 100%

Die genaue Stellenbeschreibung findest du hier:



Haben wir dein Interesse geweckt?

Dann sende uns deine Bewerbungsunterlagen vorzugsweise per Mail an:

bewerbung@leimholz.ch oder an

Leimholz Haag AG, Ahornstrasse 5, 9323 Steinach

Für Fragen steht dir unser Geschäftsführer Peter Haag 071 / 447 17 10 gerne zur Verfügung.

**HAAG
LEIMHOLZ**

WIRTSCHAFT

Mehr als ein moderner Ablasshandel

Kim Berenice Geser

Ivan Fust und Martin Mäder verkaufen nachhaltige Energiequellen. Mit «felix.» sprechen sie über ihre Firmenwerte und die Grenzen ihres ökologischen Engagements.

Auf dem Parkplatz reihen sich die E-Autos aneinander. Die Toilette wird mit Regenwasser gespült und der Strom kommt zu grossen Teilen von der hauseigenen PV-Anlage. Martin Mäder und Ivan Fust, die Inhaber der CE Concept Energy AG in Roggwil, legen Wert darauf, das, was sie den Kunden verkaufen, auch als Betrieb zu leben: Nachhaltigkeit. «Sonst wären wir nicht glaubwürdig», konstatiert Mäder. Ein wesentlicher Faktor, sind sie doch in einer Branche tätig, die in den letzten zwei Jahren aufgrund steigender Energiepreise und dem Ukrainekrieg einen enormen Aufschwung erfahren hat. Der Vorwurf, die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen zum eigenen finanziellen Vorteil zu nutzen, ist schnell zur Hand. Denn die Concept Energy AG steht exemplarisch für die florierende Wirtschaftslage im Bereich nachhaltiger Energieträger. Das junge Unternehmen, das im Bereich Planung, Beratung und Installation von PV-Anlagen, Batteriespeichern, E-Ladestationen und Energiemanagement-Systemen tätig ist, startete vor fünf Jahren als Zwei-Mann-Betrieb. Heute zählt die Firma 20 Mitarbeitende und ab Sommer 2024 wird «Concept Energy» zu den ersten Schweizer Betrieben gehören, welche die neue Lehrstelle Solarinstallateur/in EFZ anbietet. Doch Mäder und Fust waren schon lange vor ihrer Firmengründung in der Energiebranche tätig, in einer Zeit, als man «die Kunden noch vom Sinn einer PV-Anlage überzeugen musste». Für sie ist Nachhaltigkeit nicht nur ein Geschäftsmodell, sondern die gesamte Firmenphilosophie.

Inhaber auf eine penible Abfalltrennung. Aluminium, Kupfer, alle übrigen Metalle, Elektronik, Kunststoffe, PET, Glas, Sperrgut, Karton, Holz und Bauschutt, alles hat einen eigenen Container im Untergeschoss der ehemaligen «Lübra»-Liegenschaft. Was nicht reduziert werden kann, wird kompensiert. Dazu gehören die Gasheizung, welche in der Mietliegenschaft verbaut ist, Geschäftsreisen, die Arbeitswege und Verpflegung. «Im letzten Jahr hatten wir nicht vermeidbare



Ivan Fust (links) und Martin Mäder wollen mit ihrem Unternehmen einen Beitrag für den Klimawandel leisten.

kim

möglich zu halten», führt Ivan Fust aus. Konkret bedeutet das, dass die betrieblichen CO₂-Emissionen auf ein Minimum reduziert werden. Knapp 80 Prozent der Flottenfahrzeuge sind E-Fahrzeuge. «Wir haben noch drei Dieselfahrzeuge», listet Fust auf. Dies, weil es bei der Firmengründung vor fünf Jahren noch keine Montagefahrzeuge in der benötigten Grösse mit Elektroantrieb gab. Am Ende ihrer Lebensdauer werden sie durch E-Fahrzeuge ersetzt. Ausserdem achten die

«Wir leben Nachhaltigkeit, sonst wären wir nicht glaubwürdig.»

Martin Mäder

Reduzieren und kompensieren
«Wir sind bestrebt, unseren ökologischen Fussabdruck so gering als

CO₂-Emissionen von rund 40,7 Tonnen CO₂», führt Mäder aus. Diese Menge hat das Unternehmen mit Klimaschutzprojekten von «myClimate» zu je 50 Prozent im In- und Ausland kompensiert. Gesamthaft entspricht das einem Aufwand von 3638 Franken. «Damit ist unser Betrieb heute bereits CO₂-neutral», sagt Fust. Das dies tatsächlich nur auf dem Papier so ist, bestreiten die beiden nicht. «Ja, es ist ein moderner Ablasshandel», gibt Fust zu. Aber anders sei der Weg zu einem CO₂-neutralen Betrieb heute nicht möglich. «myClimate» sei ein vertrauensvoller Partner, begründen die beiden ihre Wahl. Hier wüssten sie, wo ihr Geld hinfliesst. Aktuell werde in der Schweiz beispielsweise ein Moorprojekt unterstützt und im Ausland der Ausbau erneuerbarer Energieträger gefördert.

Zurück in den Kreislauf

Was heraussticht: «Concept Energy» kompensiert ihre Produkte nicht. Dies erstaunt bei einem Betrieb, der sogar die CO₂-Emissionen der Mahlzeiten ihrer Angestellten kompensiert. Dies geschehe jedoch nicht willkürlich, holen die beiden zu einer Erklärung aus: PV-Anlagen produzieren während ihrer gut 25-jährigen Lebensdauer mehr grüne Energie als es graue benötigt, um sie herzustellen. «Bereits

nach ein bis vier Jahren hat sich eine PV-Anlage mit der Energie, die sie generiert, quasi selbst kompensiert», sagt Mäder. Zudem seien die in PV-Anlagen verbauten Materialien weit weniger problematisch wie in anderen Energieträgern. Ein PV-Modul besteht zu 90 Prozent aus Glas, weitere Materialien sind Silizium, Metall und Verbundfolien. Ein Grossteil hiervon kann am Ende der Lebensdauer wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden. Die Recyclingkosten bezahlt der Kunde bereits mit dem Kauf der Anlage. Soll diese von Anfang an grüne Energie produzieren, so wäre es am Kunden, die zur Herstellung der Module benötigte graue Energie mittels eines Zertifikatskaufs zu kompensieren. Würde «Concept Energy» dies bereits beim Ankauf mit «myClimate» tun, so würde das eine komplette Aufschlüsselung der unterschiedlichen Herstellerdaten bedingen. «Das übersteigt unsere Ressourcen», sagt Fust. So kämen beispielsweise 70 Prozent der von «Concept Energy» verbauten Module aus Europa, «aber wir machen uns keine Illusionen, auch in diesen Modulen stammt der Grossteil der Elektronik aus China». Und am Ende des Tages seien sie Unternehmer. Ohne Wirtschaftlichkeit lasse sich Nachhaltigkeit nicht finanzieren.

Kaiser
Garten- und Landschaftsbau AG

9320 Arbon | Tel. 071 446 10 64 | info@kaisergartenbau.ch | www.kaisergartenbau.ch

Clever gelernt.

Wir bieten neu ab August 2024 eine Lehrstelle als **Solarinstallateur EFZ (m/w/d)**

Melde dich für einen unverbindlichen Schnuppertag bei uns.

CE Concept Energy AG
Poststrasse 1
9325 Roggwil
www.conceptenergy.ch

KAUFMANN OBERHOLZER

Klimaschutz als Firmenphilosophie – nachhaltig bauen mit Holz.

Leben, wohnen und bauen mit Holz.

Kaufmann Oberholzer AG
Roggwil TG, Schönenberg TG, St. Gallen
kaufmann-oberholzer.ch

sekundar
Schulgemeinde Arbon

Die Lehrstelle mit Zukunft!

Auf Lehrbeginn August 2024 wird in unserer Schule die **Lehrstelle als Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ, Fachrichtung Hausdienst**, vergeben.

Die Ausbildung beinhaltet als Schwerpunkt Reinigungsarbeiten, Unterhalts- und Wartungsarbeiten an Gebäuden, Technik und Infrastruktur sowie Pflege und Unterhalt der Grünanlagen. Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre.

Wenn du noch mehr Wissenswertes erfahren möchtest, schau auf unserer Homepage www.ssgarbon.ch. Dort findest du weitere Angaben.

Interessiert? Dann melde dich noch heute per Mail für eine Schnupperstelle.

Gemeinde Steinach

GEMEINDE 9305 BERG SG

ROGGWIL THURGAU

HORN THURGAU

Ihr Arbeits-, Wohn- und Freizeitraum rund um Arbon

Willst du mit mir gehen?

Ja
 Nein
 Mal Schnupperen

senevita
Giesserei

Unsere Lehrstellen 2024

Ich heisse Senevita und gehöre zu den führenden Anbieterinnen im Bereich der Langzeitpflege und Betreuung. Ich habe viele spannende Lehrstellen in der Pflege anzubieten. Im Moment werden rund 210 Lernende bei mir ausgebildet. Stell dir vor: über 200 junge Leute haben mich als ihren Lehrbetrieb gewählt! Schon cool, nicht? Da bin ich echt stolz darauf!

Möchtest du ein Teil von uns werden? Wir haben per August 2024 Lehrstellen frei:

- Lernende (m/w) Fachperson Gesundheit EFZ
- Lernende (m/w) Assistent Gesundheit und Soziales EBA

Wir machen dich zum Profi auf deinem Gebiet! Dazu gehört eine professionelle Ausbildung, mit motivierten und bestens qualifizierten Berufsbildner/innen. Du wirst individuell gefördert und erhältst einen genauen Einblick in die verschiedenen Aufgabenbereiche. Wir fördern Kreativität und freuen uns auf deine frischen Ideen. Zudem profitierst du von unseren attraktiven Anstellungsbedingungen und bezahlten Lehrmitteln.

Haben wir dein Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf deine Onlinebewerbung (yousty.ch).

Casa Giesserei AG, Giesserstrasse 12, 9320 Arbon
Telefon +41 71 571 71 71, giesserei@senevita.ch, www.giesserei.senevita.ch

senevita
Giesserei

Den Zement aus dem Beton bringen

Laura Gansner

Die Kurt Eberle AG aus Freidorf verdient ihr Geld mit dem Abbruch von Gebäuden und dem Recycling von Bausubstanz. Geschäftsinhaber Kurt Eberle erzählt von der Gefahr eines Rückschritts in der Baubranche.

Kurt Eberle, was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit?

Oft werden bei diesem Stichwort Themen wie Zero-Waste oder E-Mobilität genannt. Dieses grüne Denken hat auch Berechtigung. Aber jede «grüne Handlung» sollte zu seiner Zeit geschehen können. Es generiert keinen Mehrwert, wenn auf Zwang alles sofort «grün» sein soll. Nachhaltigkeit ist für mich deshalb der optimale Nutzen von Ressourcen und Wissen.

«Recycling und Wiederverwertung ist der Grundgedanke unserer Firmenphilosophie», ist auf der Webseite der Kurt Eberle AG zu lesen. Wie hat sich Nachhaltigkeit zum Schwerpunkt der Kurt Eberle AG entwickelt?

Unser Kerngeschäft ist das Recycling und der Rückbau, vor 50 Jahren war es noch der Abbruch. Beton wiederzuverwerten war damals noch kein Thema. Vor rund 35 Jahren hat sich dann mein Vater als damaliger Geschäftsführer einen Steinbrecher selbst gebaut, um aus Beton Kies zu



Die Kurt Eberle AG hat sich auf das Recycling von Baumaterialien spezialisiert. //k

machen. Zu Beginn hat er das noch aus Rentabilität gemacht, doch unterdessen ist auch der Nachhaltigkeitsgedanke Teil der Geschäftsstrategie.

Aktuell besteht Ihr Maschinenpark aus Dieselfahrzeugen. Wie passt das zum Nachhaltigkeitsgedanken?

Die Dieselmotoren sind bereits in unserem Besitz. Sie nicht mehr zu nutzen, obwohl sie noch funktionieren, wäre nicht gerade Ressourcen-schonend. Hinzu kommt, dass

dafür aber die notwendige Infrastruktur vorhanden sein. Bei einem Abbruch haben wir nämlich keinen Strom auf der Baustelle. Klar, man könnte ein Akku-Paket anstelle eines Diesel-Generators hinstellen. Aber da lässt sich auch die Frage in den Raum stellen, wie nachhaltig der Strombezug aus AKWs ist. Solange wir keinen eigenen Strom produzieren, macht diese Option für mich keinen Sinn.

Sie haben bereits erwähnt, dass die Kurt Eberle AG auf Recycling setzt; was sie abbrennen, soll zurück in Neubauten fliessen. Wie beliebt sind recycelte Materialien?

Eindeutig weniger beliebt als neue Materialien. Was erstaunt, bedenkt man, dass doch der Nachhaltigkeitsgedanke unterdessen omnipräsent scheint. Aber Auftraggeber sind bei diesem Thema oft abgeschreckt, weil sie bei recycelten Materialien eine verminderte Qualität erwarten. Dem ist nicht so, denn all unsere recycelten Materialien müssen genormt sein und sind dann gleichwertig wie neuer Beton. Es braucht da ein Umdenken in der Baubranche. Während es zum Beispiel im Kanton Zürich bereits Vorschriften entscheiden, dann müsste

nen bestimmten Anteil an recycelten Materialien zu verwenden, ist das bei uns noch auf freiwilliger Basis. Das Amt für Umwelt des Kantons Thurgau könnte da gezielt Einfluss nehmen. Schliesslich wird dort entschieden, welche Materialien wo verwendet werden dürfen.

Und das Amt für Umwelt entscheidet sich hierbei nicht für das recycelte Material?

Doch, aber auch das Amt für Umwelt kann nicht alles von einem Tag auf den anderen ändern. Sie haben an erster Stelle die Natur im Kopf. Und Kies aus der Kiesgrube ist in dem Sinn näher an der Natur als recycelter Kies, da dieses Stoffe aus der Betonproduktion beinhaltet. Grundsätzlich sollte es am Ende das Ziel sein, so viel Material wie möglich wieder zu verwenden und weitere Lösungen zu suchen, damit mehr rezykliertes Material eingebaut werden kann.

Wenn das Material nicht wiederverwendet wird, dann landet es auf Deponien.

Oder man verkauft es an Betonwerke, die keinen eigenen Abbruch haben. Jedoch steht man da auch in der Konkurrenz mit Kieswerken. Ausserdem kann das nicht ewig so weitergehen: Wenn Kieswerke weiter Kies ausheben und gleichzeitig aus recyceltem Material Kies hergestellt wird, dann kommt es zu einem Überschuss. Der Welt wird immer mehr Beton hinzugefügt. Das Ziel sollte es sein, möglichst viel von dem bereits vorhandenen Material zu verwenden. Denn tun wir das nicht, dann wird das eigentlich recycelbare Material wieder auf Deponien abgelagert. Das wäre definitiv ein Rückschritt. Viel besser wäre es, mit der Problemlösung schon zu Beginn des Kreislaufs anzusetzen und zum Beispiel in der Betonproduktion auf Zement zu verzichten. Dann wäre auch recyceltes Kies Zement-frei und damit umweltverträglicher.



Geschäftsleiter Kurt Eberle. z.V.g.

«Da lässt sich die Frage in den Raum stellen, wie nachhaltig der Strombezug aus AKWs ist.»

im Vergleich zu früher jede unserer Maschinen über einen Partikelfilter verfügt, leiser und Dieselsparender ist. Aber auf jeden Fall ist es das Ziel, bei einer Neuanschaffung auf modernere Maschinen zu setzen. Würden wir uns beispielsweise für E-Maschinen entscheiden, dann müsste

paddy
sport
arbon

Vorsaison-Aktion! Ski-/Langlauf und Boardservice vom 3. - 31. Oktober 2023

Skiservice klein CHF 40.– statt 49.– | **Langlaufservice CHF 45.– statt 60.–**
Skiservice gross CHF 60.– statt 69.– | **Boardservice klein CHF 45.– statt 59.–**
inkl. bfu-Bindungs-Einstellung im Wert von CHF 15.– | **Boardservice gross CHF 65.– statt 79.–**

**Ab Samstag, 7. Oktober 2023 sind wir mit einer
grossen Auswahl an Wintermiet-Artikel für Sie bereit!**

Winter-Eröffnung
mit Marroni-Peter und Punsch am
Samstag, 28. Oktober 2023, 8.30 – 17.00 Uhr

Paddy's Sport AG • Salwiesenstrasse 10 • 9320 Arbon • Tel. 071 440 41 42 • www.paddysport.ch

STORAC
DER ENERGIETRESOR

prolux

DIE SICHERSTE INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

DER REDOX-FLOW-SPEICHER
FÜR IHR ZUHAUSE



Langlebig



Beständig



Recyclebar



Für Details und persönliche Beratung kontaktieren Sie unser STORAC-Team in Arbon:
storac@prolux-ag.ch, Tel. 071 447 48 48

prolux-ag.ch

WIRTSCHAFT

Wenn sich Holz und Beton binden

IKim Berenice Geser

Die Leimholz Haag AG in Steinach will mit neuen Konstruktionslösungen für mehr Nachhaltigkeit in der Baubranche sorgen.

Seit Jahrhunderten baut der Mensch mit Holz. Doch mit dem Aufkommen von Stahl und Beton rückte der Baustoff in den Hintergrund. «Bis vor zehn Jahren betrug der Anteil Holz im Hochbau gerade einmal 15 Prozent», weiss Peter Haag. Heute seien es immerhin 20 Prozent, fügt der Inhaber der Leimholz Haag AG an. Dabei handelt es sich bei Holz um einen der nachhaltigsten Baustoffe überhaupt – sofern heimisches Holz verwendet und auf eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder geachtet wird. Denn Holz wächst nach und bindet nachweislich CO₂. Ein Kubikmeter Holz bindet bis zu einer Tonne CO₂. Gebäude aus Holz sind also quasi längerfristige Kohlenstoffspeicher. «Holz ist ein idealer Stoff, um ressourcenschonend zu bauen.» Dass dies auch die Baubranche erkannt habe, lasse sich daraus ableiten, dass immer mehr Projekte mit Holz als Hauptbaustoff umgesetzt würden. «Darunter auch Grossprojekte wie Hochhäuser», fügt Haag an. Kein Wunder: Der Gebäudesektor ist laut UNO für rund einen Drittel der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. So kommt es im



Ein Mitarbeiter der Leimholz Haag AG verleimt die Schubverbinder mit den Holzdecken-Elementen. *kim*



Peter Haag und seine Tochter Nadja Haag forcieren die Nachhaltigkeits-Themen in ihrem Betrieb. *kim*

Zuge der angestrebten Dekarbonisierung der Bauwirtschaft zu einer Renaissance für den Baustoff Holz. Und damit verbunden auch zu neuen Konstruktionslösungen. Eine davon führt auch die Leimholz Haag AG in ihrem Portfolio: die Holz-Beton-Verbundsdecken (HBV).

Nur noch halb so viel Beton

Zugebenermassen muss man an dieser Stelle festhalten, dass diese alternative Tragekonstruktion bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelt wurde. Damals aufgrund eines Mangels an Bewehrungsstahl, der für den Bau von Betondecken notwendig ist. Als dessen Verfügbarkeit wieder zunahm, verschwanden die HBVs wieder von der Bildfläche. Im Bestreben klimafreundlicher zu bauen, erleben sie heute ein Revival. Konkret werden dabei sogenannte Schubverbinder, circa 50 Zentimeter lange Metallgitter-Elemente, mit den Holzdecken-Platten verleimt. Nach der Montage auf der Baustelle wird der Beton direkt auf die Plattendecken gegossen. «Das Holz dient somit als Schalung für den Betonbau und übernimmt auch gleich die Funktion des Bewehrungsstahls», erläutert

Haag den Prozess. Denn Beton kann zwar sehr gut Druckkräfte aufnehmen, doch bei Zugkräften ist er auf die üblicherweise verbauten Stahleinlagen angewiesen, da er bei Zug schnell reiss. Holz hat in dieser Hinsicht ähnliche Eigenschaften wie Stahl. «Mit der Kombination der beiden Materialien kann der Beton-Anteil im Deckenbau halbiert und der Einsatz von Stahl auf ein Minimum beschränkt werden», hält Haag fest. Einziges Problem: Dieses Verfahren geht mit einem grossen Wasserverbrauch für den Flüssigbeton einher. Das ist sowohl schädlich für das Holz, als auch wenig ökologisch, weil zum Trocknen der Konstruktionen viel Energie benötigt wird. Doch Peter Haag hat hierfür bereits eine Lösung in der Hinterhand. «Wir befinden uns mit unserem Deutschen Partner aktuell im Zulassungsverfahren für ein neues System.» Dabei sollen künftig die Betonplatten vorgefertigt und dann in trockenem Zustand im Werk in Steinach mit den Holzelementen verklebt werden.

Nachhaltigkeit gefordert

Die HBV-Plattendecke sind indes «nur» eine der betrieblichen Bemü-

hungen für mehr Nachhaltigkeit im Bau. Das Unternehmen hat erst letzte Woche sein firmeninternes Nachhaltigkeits-Konzept fertiggestellt. Die treibende Kraft dahinter war Nadja Haag, die im Betrieb für das Marketing zuständig ist. «Ziel des Konzepts ist es, Nachhaltigkeit als zentrales Thema in die gesamte Geschäftstätigkeit zu integrieren», sagt sie. Im Konzept finden sich die gängigen Massnahmen wie die eigene PV-Anlage, der Umstieg auf LED-Leuchten, der Bau der Firmenliegenschaften nach dem Minergie P Standard und der Ersatz von Diesel-Fahrzeugen mit Elektro. Die Leimholz Haag AG geht in vielen Bereichen aber noch weiter. So wird beispielsweise bei Kapitalanlagen nur in Werte investiert, welche die Prinzipien für nachhaltige Investitionen der Vereinten Nationen erfüllen. Das Verpackungsmaterial der angelieferten Produkte wird konsequent wiederverwendet, um die eigenen Waren zu verpacken. Dadurch werden jährlich 9000 Kilogramm Verpackungsmaterial gespart. Und das Unternehmen arbeitet ausschliesslich mit Lieferanten zusammen, welche die Nachhaltigkeitsstandards der Firma teilen.

Sparen mit...



bisan


Treuband GmbH

- Unternehmensberatung
- Buchführung
- Steuern
- Immobilien

Wilenstrasse 2
9322 Egnach
Tel. 071 474 74 20
Fax 071 474 74 29

STEPHAN KUGLER

MED. MASSEUR eidg. FA



www.stephankugler.ch

EMR/ASCA anerkannt

Grabenstr. 4 • 9320 Arbon • Tel. 071 446 87 22 • therapie-kugler@bluewin.ch

Rausch Aktionstage 2. bis 7.10.2023

Kaufen Sie 2 Produkte, bekommen Sie ein 3. Produkt gratis!

Promo Dame bei uns

Donnerstag, 5.10.2023
9 Uhr bis 17 Uhr





St. Gallerstrasse 6
9320 Arbon
071 446 40 90

 BERNINA 335 deLuxe Neupreis Fr. 1545.- Jetzt nur Fr. 1420.-	 BERNINA 485 Swiss Edition Neupreis Fr. 2395.- Jetzt nur Fr. 2200.-	 BERNINA 535 Swiss Edition Neupreis Fr. 2895.- Jetzt nur Fr. 2595.- Mit Stickmodul Fr. 3995.- Jetzt nur Fr. 3695.-
 bernette62 AIRLOCK Cover & Stickmodul Fr. 1295.- Jetzt nur Fr. 1195.-	 BERNINA L850 Neupreis Fr. 2895.- Jetzt nur Fr. 2695.-	 BERNINA L460 Neupreis Fr. 1195.- Jetzt nur Fr. 1095.-


Aktion auf alle Modelle gültig bis 31.12.2023

Frauenfeld: BERNINA Näh-Shop Sutter, Zürcherstrasse 156, Tel. 052 721 28 02
Weinfelden: BERNINA Näh-Shop Sutter, Pestalozzistrasse 12, Tel. 071 622 71 66
Amriswil: BERNINA Näh-Shop Sutter, Bahnhofstrasse 2, Tel. 071 411 45 87

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



BERNINA Thurgau
made to create



**STROM
WASSER
NAHWÄRME
KOMMUNIKATION**

Arbon Energie AG
Salwiesenstrasse 1
9320 Arbon

Telefon 071 447 62 62
Pikett 071 447 62 65
www.arbonenergie.ch



Wir sind für Sie da!

WIRTSCHAFT

Solardächer für die Zukunft der Kinder

Kim Berenice Geser

Hans Peter Müller hat in den letzten drei Jahren privat über 200 000 Franken in die Umstellung auf nachhaltige Energieträger investiert. Für ihn ist es ein Beitrag an eine lebenswerte Welt für seine Kinder und Enkel.

Angefangen hat Hans Peter Müller mit seiner grössten privaten Industrieliegenschaft in Roggwil. Dort liess er eine PV-Anlage mit einer Leistung von 137,8 kWp erstellen. Kostenpunkt: rund 145 000 Franken. Ein Jahr später folgte die PV-Anlage auf dem Dach seines Einfamilienhauses für eine Investitionssumme von rund 26 000 Franken. Seinen privaten Wohnsitz hatte er bereits zehn Jahre zuvor auf Minergie-Standard umbauen lassen. 2021 liess er zudem einen Batteriespeicher einbauen. Und in diesem Jahr wurde auch die zweite Industrieliegenschaft mit einer PV-Anlage ausgerüstet. Gesamthaft hat Müller in den letzten drei Jahren rund 286 000 Franken investiert. Davon erhielt er 78 500 Franken in Form von Subventionen durch Kanton

und Gemeinde rückerstattet. «Mir ist bewusst, dass ich finanzielle Voraussetzungen habe, die nicht jeder hat.» Diejenigen Privatpersonen, die über die nötigen Mittel und Flächen verfügen, sieht Müller aber in der Verantwortung, ihren Beitrag zum Klimawandel zu leisten. «Für mich reicht diese Welt noch. Aber für meine Kinder, Enkel und Urenkel wird es knapp.» Deshalb sei es wichtig, dass «die, die können, unbedingt etwas tun müssen». Zumal sich eine PV-Anlage auch rechne. «Ich brauche nur rund ein Viertel des von mir produzierten Stroms.» Den Rest speist Müller ins Netz ein. «Bereits im ersten Jahr habe ich mit dem Stromverkauf an meine Firma und der Rückvergütung durch die Elektra Einnahmen von 20 000 Franken erhalten.» Als «Öko» würde sich Müller aber trotz seines Engagements nicht bezeichnen. «Ich habe zwar schon, als ich noch einen Verbrenner fuhr, den Motor am Lichtsignal immer abgestellt.» Er sei aber auch ein Thailand-Fan und auf die Flugreisen dorthin könne und wolle er nicht verzichten. «Ich hoffe einfach, dass das, was ich hier tue, diese Emissionen kompensiert.»



Hans Peter Müller hat all seine privaten Liegenschaften mit PV-Anlagen bestückt. kim

Im Zugzwang der Lieferkette



Winfried und Ingrid Palm unterstützen Unternehmen in ihren Nachhaltigkeitsbestreben. lg

Laura Gansner

Schweizer Unternehmen müssen ab 500 Mitarbeitenden einen Nachhaltigkeitsbericht verfassen. Doch auch auf kleine Firmen steigt der Druck, einen solchen Bericht bereitzustellen. Das Beratungsunternehmen Palm EnerTec hat sich darauf spezialisiert, die notwendigen Datenmengen zusammenzutragen.

für kleinere Unternehmen aktuell nicht Pflicht, aber der Druck von Geschäftspartnern steigt stetig.

Druck auf KMUs steigt

Schweizer Unternehmen ab 500 Mitarbeitenden und einer jährlichen Bilanzsumme von 20 Mio. Franken oder einem Umsatzerlös von 40 Mio. Franken seit diesem Jahr dazu verpflichtet, einen jährlichen Bericht über nichtfinanzielle Belange zu erstellen. Ab 2024 werden die Anforderungen über die Angaben zur Auswirkung der Geschäftstätigkeit auf die Umwelt verschärft. «Wir beobachten, dass immer mehr kleinere Unternehmen unsere Hilfe beanspruchen, da die Lieferkette droht», berichtet Ingrid Palm. Sprich: Ein Grossunternehmen verlangt aufgrund der eigenen ESG-Strategie einen Nachhaltigkeitsbericht von den KMUs, mit denen sie zusammenarbeiten. Auf die Frage, ob eine solche aufgezwungene Beschäftigung mit der Nachhaltigkeits-Thematik sinnvoll sei, antwortet Ingrid Palm mit einem deutlichen Ja. Es sei auf jeden Fall ein Mehraufwand für das Unternehmen und verlange ein Umdenken in der Firmenstrategie, aber: «Bisher waren am Ende all unsere Kunden davon überzeugt, dass es ein vernünftiger Schritt ist.»

«Bürokratiemonster» nennt Ingrid Palm die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts. «Vergangenes Wochenende habe ich mich für einen Kunden durch einen etwa 80 Seiten langen Fragebogen geackert», erzählt sie. Gemeinsam mit ihrem Mann Winfried Palm führt sie «Palm EnerTec», ein Managementberatungs- und Softwareentwicklungsunternehmen. Ursprünglich kommen die beiden aus der Baubranche, haben vor 30 Jahren ein Bauunternehmen in Deutschland geführt. «Wir verstehen deshalb, was es bedeutet, einen solchen Bericht zu verfassen – gerade für kleinere Unternehmen.» Ihre Kundschaft bestehe zwar nicht nur, aber immer stärker aus KMUs, für die sie die Daten für einen sogenannten Nachhaltigkeitsbericht zusammentragen. In der Schweiz ist dies zwar

Von Extremwetter und Systemgrenzen

Laura Gansner

Nahrungsergänzungsmittel auf pflanzlicher Basis und natürliche Arzneimittel: Die A. Vogel AG und die Alpinamed AG verlassen sich in ihrer Produktion auf die Natur. Doch durch den Klimawandel wird diese für uns immer unberechenbarer.

Es ist Ende September. Ein rosa blühendes Feld an Echinacea fällt einem ins Auge, wenn man auf das Firmengebäude der A. Vogel AG in Roggwil zugeht. Was auf den ersten Blick idyllisch wirken mag, ist eigentlich ein Zeichen eines besorgniserregenden Wandels. «Um diese Jahreszeit blüht die Wildpflanze normalerweise nicht mehr so schön», kommentiert Andy Suter, CEO der A. Vogel AG. Dass sich die Blühzeit dieser Pflanze immer weiter Richtung Oktober verschiebt, kann direkt mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht werden. Denn als Folge der Temperaturzunahme entwickle sich die Vegetation heute anders als noch vor einigen Jahrzehnten, wie das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz feststellt. Ausserdem würden die Wetterextreme zunehmen; Hitzewellen genauso wie Starkniederschläge. So habe letzteres diesen Frühling dafür gesorgt, dass die erste Salbeiernte des Jahres «abgesoffen» und bei der Ernte bereits verfault war, berichtet Stefan Bauer, Leiter Produktion bei der A. Vogel AG. Auch Andreas Bleiker, Geschäftsleiter der Alpinamed AG, kann ein Lied von den veränderten Wetterlagen singen. Aufgrund längerer Trockenperioden habe sich beispielsweise die Wachstumshöhe des Salbeis merklich verändert: «Es bringt einen schon zum Nachdenken, wenn eine Pflanze, die zuvor 1 Meter hoch wurde, heute noch 40 Zentimeter erreicht.» Beide Unternehmen stehen vor der Herausforderung, mit den sich verändernden Klimabedingungen umzugehen. Und beide sind überzeugt: Will man weiter mit der Natur zusammenarbeiten, muss man sie schützen.



Produktionsleiter Stefan Bauer (links) und CEO Andy Suter vor den PV-Anlagen auf dem Dach der A. Vogel AG in Roggwil. 15 Prozent des hauseigenen Energiebedarfs kann die Firma mit ihren Solaranlagen decken. lg

Sinn und Unsinn der Kompensation
Für Andreas Bleiker ist klar: Was die «Alpinamed» der Natur entnimmt, soll ihr auch zurückgegeben werden. Die Abfallprodukte, die während der Produktion entstehen, können zu 80 Prozent zurück in den natürlichen Kreislauf gebracht werden. So werden beispielsweise Alkoholreste aus der Verarbeitung an die ARA Morgental abgegeben, welche diese wiederum als Nährboden für ihre Biomasse verwenden kann. Auch die A. Vogel AG gibt gewisse

«Ob mit diesen Zertifikaten wirklich CO₂ eingespart wird, ist die grosse Frage.»

Andy Suter, CEO A. Vogel AG

Reste aus ihren Tinkturen an den Abwasserverband ab. Diese werden unter anderem den Faultürmen zugeführt, wodurch wiederum Wärme und Energie erzeugt werden. «Das ist so quasi unsere CO₂-Kompensa-

tion», schmunzelt der Produktionsleiter der A. Vogel AG, Stefan Bauer. Die unterdessen bei vielen Unternehmen anzutreffenden Klimazertifikate für die Kompensation von CO₂-Emissionen sucht man nämlich bei der A. Vogel AG vergebens. Es sei begrüssenswert, dass sich die Wirtschaft mit dem Thema auseinandersetzt, merkt CEO Andy Suter an. Aber: «Ob mit diesen Zertifikaten wirklich CO₂ eingespart wird, ist die grosse Frage.» Für ihn sei der Rummel um die Emissions-Kompensation schon auch ein Politikum. Ähnlich wie der Nachhaltigkeitsbericht, welcher sich zu einem europäischen Standard entwickelt habe. Bei diesem wolle man mitgehen. Suter erklärt: «Wenn man mit Partnern aus 25 Ländern zusammenarbeitet, wird man unterdessen ständig nach einem solchen Bericht gefragt.» Weshalb der Bericht für das Unternehmen erst jetzt ein Thema werde, sei einfach zu begründen: «Für uns sind diese Qualitätsansprüche eine Selbstverständlichkeit.» Auch bei der Alpinamed AG ist der Nachhaltigkeitsbericht ein Thema. Seit 2015 nimmt die Bewertungsplattform EcoVadis die Firma unter die Lupe.

Beim aktuellen Ranking wird die Alpinamed AG auf den 94. Prozentrang platziert; 93 Prozent der Unternehmen aus derselben Branche sind tiefer, 6 Prozent höher eingestuft. Eine Auszeichnung, die sich sehen lässt, die jedoch bei genauerem Hinschauen die Limitiertheit solcher Bewertungs-Werkzeuge aufzeigt.

Rankings sagen eben nicht alles
Während die Alpinamed AG in den Bereichen «Umwelt» oder «Arbeits- und Menschenrechte» als fortgeschritten eingestuft wird, erhält sie in der Kategorie «Nachhaltige Beschaffung» nur – in Anführungs- und Schlusszeichen – die Bewertung «gut». Geschäftsführer Andreas Bleiker erklärt dies beispielhaft am Kriterium der Wasserverwendung. Wasser werde in der Produktion teilweise abdestilliert. Nun untersagen die Schweizer Regularien die Wiederverwendung dieses Destillat-Wassers. In der Bewertung durch «EcoVadis» fliesst dieser Wasserverbrauch deshalb negativ ein. Dies, obwohl das Wasser später in den flüssigen Produkten enthalten sei, durch den Zufuhr an die ARA geklärt oder als Giesswasser im

Team-Gemüsegarten weiter und wieder verwendet werde. Dies lasse sich in der Bewertung jedoch nicht abbilden, konkludiert Bleiker. «Ich stosse hier an zwei Systemgrenzen.» Einerseits jene des Gesetzgebers und andererseits jene des «Nonsense» einer Dokumentation, welche nie auf alle vorherrschenden Kontexte und komplexen Verstrickungen der spezifischen Produktionsbedingungen eingehen könne. Bleiker geht dabei auch auf den Warentransport in der Branche ein, welcher durch die Arzneimittelregularien vorgegeben sei. So müssen beispielsweise Pflanzen für Arzneimittel zur Qualitätssicherung stets in einem temperierten Transport von A nach B gebracht werden. Die Pflanzen, welche «Alpinamed» für ihre Produkte einsetzt, würden mehrheitlich aus Europa stammen,

einige werden aber auch ausserhalb des Kontinents angepflanzt. Dies habe einen einfachen Grund, so Bleiker: «Wir wollen unsere Pflanzen dort anbauen, wo sie zum Wachsen am wenigsten Energie verbrauchen.» Produktionsleiter der A. Vogel AG, Stefan Bauer, fügt diesem Aspekt noch ein weiteres Argument hinzu: Am besten sei es natürlich, wenn der beackerte Boden gleich noch als CO₂-Kompensator diene.

Bis zu den Wurzeln der Firmen
Ihr Gemüse werde von ihren Produzenten nach Bio-Standard in humusreichem Boden angepflanzt, führt Stefan Bauer aus: «Diese Böden sind ein grosses Plus, weil sie Kohlenstoffdioxid binden.» Emissionen werden bei A. Vogel aber auch durch möglichst kurze Lieferwege tief gehalten: 80 Prozent der

Felder liegen nicht weiter als 50 Kilometer von der Produktionsstätte des Unternehmens entfernt. Aber auch rund um das Firmengelände wird angepflanzt. «Zur Förderung

«Wir wollen unsere Pflanzen dort anbauen, wo sie zum Wachsen am wenigsten Energie verbrauchen.»

Andreas Bleiker, Geschäftsführer Alpinamed AG

der Biodiversität haben wir mit unseren Mitarbeitenden an einem ersten Aktionstag verschiedene heimische Pflanzen eingesetzt», erzählt

Andy Suter. Und Bienenhäuschen gebaut, Steinhäufen gestapelt, Äste geschichtet. Dafür werde ihnen kein Zertifikat ausgestellt. Das beschreibt wohl, was Stefan Bauer mit: «Wir engagieren uns halt einfach, ohne das gross heraus zu posaunen», meint. Auch bei der Alpinamed AG werde darauf geachtet, dass die Thematik der Nachhaltigkeit bis zu den Mitarbeitenden durchdringt, vermerkt Andreas Bleiker. Zum Beispiel pflanze an ihrem Standort in Romanshorn ein pensionierter Gärtner Gemüse an, welches die Mitarbeitenden kostenlos nachhause nehmen dürfen. Für ihn sei kein Ansatz zu klein, um mehr acht auf die Natur zu geben, schliesst Bleiker. Denn: «Viele Tropfen auf einen heissen Stein lassen diesen doch irgendwann kühler werden.»

A. Vogel

Zwei Firmennamen und ein Häuptling

Die A. Vogel AG hat ihren Namen von ihrem Gründer, Alfred Vogel. Doch dies erst seit 2020. Bis dahin war das Unternehmen unter dem Namen Bioforce AG bekannt, welches Vogel knapp 60 Jahre zuvor in Roggwil gegründet hat. Die A. Vogel AG feierte jedoch dieses Jahr ihr 100-Jahr-Jubiläum, da der erste Streich des Basler Naturheilkunde-Pioniers nicht die Bioforce AG, sondern die Eröffnung seines ersten Reformhauses im Jahr 1923 war. Zeitlebens setzte sich Alfred Vogel für die Verwendung der Natur- und Pflanzenheilkunde ein und bildete sich auf vielen Forschungsreisen fort. Auf einer seiner Amerikareisen wurde er durch die Begegnung mit dem Oglala Lakota-Häuptling Ben Black Elk mit der Heilkraft der Wildpflanze Echinacea bekannt gemacht, die heute schon fast symbolisch für A. Vogel steht.



Im Lager der Alpinamed AG in Romanshorn: Geschäftsführer Andreas Bleiker zwischen Säcken voller Kräuter. lg

Alpinamed

Österreich und ein runder Geburtstag

Die Alpinamed AG feiert dieses Jahr ihren 40. Geburtstag. 1983 wurde das Unternehmen in Freidorf von Peter Häcker gegründet, der die Wirkung von Heilpflanzen mit dem Rest der Welt teilen wollte. Seit dem Jahr 2000 gehört die Alpinamed AG zur Gebro Holding GmbH, einem österreichischen Pharmaunternehmen. Die Alpinamed AG beliefert seither Gebro Pharma mit Pflanzenextrakten, welche in deren pharmazeutischen Produkten zum Einsatz kommen. Ihrem Fokus bleibt die Alpinamed AG aber nach wie vor treu. Dieser gilt der Entwicklung und Herstellung pflanzlicher Wirkstoffe und Präparate für markeneigene pharmazeutische Produkte, Nahrungsergänzungsmittel sowie kosmetische Produkte, welche unterdessen weltweit im Fachhandel vertrieben werden.

Ressourcen schonen, Geld sparen

Kim Berenice Geser

Das Gebäude der Haustechnik Eugster in Arbon ist ein Musterbeispiel für nachhaltiges Bauen. Mit «felix.» spricht Firmeninhaber Daniel Eugster über die Klimaziele seines Unternehmens und die Grenzen seines nachhaltigen Engagements.

Daniel Eugster, Sie haben in den letzten Jahren in Ihrem Betrieb viel in die Nachhaltigkeit investiert. Sie haben eine PV-Anlage auf dem Dach und an der Fassade. Der 2017 fertiggestellte Neubau ist zu einem Grossteil aus Holz gebaut. Die Flotte ist inzwischen zur Hälfte elektronisch. Was fehlt noch in dieser Aufzählung?

Wir erfassen unseren CO₂-Fussabdruck, setzen uns Reduktionsziele und setzen diese um. Den ganzen Prozess gehen wir pragmatisch, aber ehrgeizig an.

Was meinen Sie mit pragmatisch?

Man darf nicht die Erwartungshaltung haben, alles sofort umstellen zu können. Wichtig ist, dass man sich auf den Weg macht und sich erreichbare Etappenziele setzt.

Wie sieht der künftige Weg der Haustechnik Eugster in Sachen Nachhaltigkeit aus: Welche Projekte stehen noch an?

Wir werden den Umstieg bei der Fahrzeugflotte fortsetzen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie unsere Lieferanten stärker in den Prozess einbeziehen. Die Mobilität ist für einen grossen Teil unseres CO₂-Ausstosses verantwortlich. Beim Gebäude haben wir kaum mehr Möglichkeiten.

Gehen die Klimabestrebungen der Haustechnik Eugster auch über den eigenen Standort hinaus? In der ehemaligen Liegenschaft der Firma in Roggwil beispielsweise ist noch eine Gasheizung eingebaut ...

Ja, selbstverständlich. Diese Gasheizung ist erst wenige Jahre alt und wir können nicht alle Investitionen



Daniel Eugster will mit seiner Unternehmensgruppe bereits bis 2030 fossilfrei sein.

z.Vg.

gleichzeitig tätigen. Die Dächer auf den vermieteten Werkhallen wurden vollständig mit einer PV-Anlage belegt. Wir werden bei allen Liegenschaften der Eugster Group bis 2030 fossilfrei sein.

verschaft es Ihnen auch einen signifikanten Wettbewerbsvorteil?

Persönlich möchte ich meine Verantwortung wahrnehmen und bestmöglich meinen Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten. Ich bin auch überzeugt, dass sich Investitionen in diesen Bereichen nicht nur für die Umwelt sondern vor allem auch für die Unternehmung lohnen.

Inwiefern?

Weil Betriebe so ihre Prozesse und Ressourcen optimieren können. Sie verbrauchen weniger Energie, gehen bewusster mit dem Material um, das führt zu weniger Verschleiss. Eine nachhaltige Unternehmensführung spart Kosten, ist effizienter und führt zu weniger Leerläufen.

Wo stossen Sie in Ihren Nachhaltigkeitsbestrebungen an Grenzen?

Bei der Abbildung der Lieferkette stehen wir noch an. Wir können dem Kunden noch keine CO₂-Deklaration der bestellten Dienstleistung anbieten. Dies wird aber in Zukunft möglich sein. Ich unterstütze beim Transformationsprozess zu einer nachhaltigeren Wirtschaft einen pragmatischen Weg. Wichtig scheint mir, dass jeder auf den Weg geht. Die ersten Reduktionsmassnahmen sind meistens einfach und bewirken viel. Die letzten

20 Prozent werden anspruchsvoller. Hier werden neue Technologien und Substitution gefragt sein.

Sie sind im Vorstand des Verbands swisscleantech, bei dem auch regionale Unternehmen wie die CE Concept Energy AG, die Mosterei Möhl oder «Forster Swiss Home» Mitglied sind. Wo sehen Sie die Stärken des Oberthurgaus in Sachen klimatauglicher Wirtschaft?

Es ist toll, dass auch zahlreiche Unternehmungen aus dem Oberthurgau sich bei «swisscleantech» engagieren. Es ist wichtig, dass wir uns bei diesem Thema austauschen und für Herausforderungen gemeinsam Lösungen finden. Von spezifischen Stärken des Oberthurgaus kann man aber nicht sprechen. Es ist ein globales Thema, dem sich alle annehmen müssen.

Sie setzen sich auch politisch für klimaspezifische Themen ein. Dies als Mitglied der FDP. Was braucht es Ihres Erachtens, um Wirtschaft und Nachhaltigkeit miteinander zu vereinen und ist dies überhaupt möglich?

Ja, es ist möglich und bringt einen Betrieb weiter. Es muss nicht alles sofort sein, aber auf den Weg gehen, lohnt sich.

Einfach retour
Arbeit, Freizeit oder Ausgang:
Wir bringen Sie hin –
und wieder zurück.
Nachhaltig natürlich.

thurbo.ch



SBB CFF FFS

Wir denken
in Generationen



Denken in Generationen heisst auch, dass wir nicht nur aus ökonomischen Gründen entscheiden.

Mit unserer Vision „mehr Werte und mehr Möglichkeiten“ betrachten wir das ganzheitliche System der Nachhaltigkeit: Das Unternehmen, die Menschen um das Unternehmen und das Umfeld.



Weg von der Wegwerfgesellschaft

Laura Gansner

In Arbon wie auch an 212 weiteren Standorten des Repair Cafés in der Schweiz gilt das Motto: Das kann noch geflickt werden.

«Das kann man nicht mehr reparieren», sei oft die einzige Antwort, welche Kundinnen und Kunden erhalten, wenn sie ihre kaputten Elektro-Geräte zur Reparatur in die Fachgeschäfte zurückbringen, erzählt Daniel Stillhard. Der gelernte Elektroniker und Informatiker beweist mit dem von ihm initiierten Repair Café in Arbon das Gegenteil. Pro Event flicken bis zu neun ehrenamtliche Fachexperten zwischen 60 und 70 Prozent der mitgebrachten Gegenstände wie Computer, Drucker oder Haushaltsgeräte von bis zu 60 Besuchenden. «Grenzen gibt es fast keine, solange man das Ganze mit ein wenig Fantasie angeht», lacht Stillhard. Nur wenn Geräte bereits zu verrostet sind, ein nicht-messbares Einzelteil defekt ist oder keine Ersatzteile mehr beschafft werden können, müssen sich die Reparaturinnen und Reparateure geschlagen geben. Stillhard fällt dabei immer wieder auf, dass gerade neuere Geräte tendenziell billig produziert sind: «Wenn man einmal dahinter sieht, denkt man oft, das hätte jetzt auch besser konstruiert werden können.» Genau an diesem Punkt setzt eine parlamentarische Initiative im Nationalrat an.

Reparatur in der Hauptrolle

Unter dem Titel «Schweizer Kreislaufwirtschaft stärken» beantragte die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie bereits vor drei Jahren eine Änderung des Umweltschutzgesetzes. «Der Bundesrat soll Anforderungen an die Lebensdauer eines Produkts festlegen können, etwa Verwertbarkeit, Reparierbarkeit oder Vorhandensein von Ersatzteilen», ist in einem Bericht zur Debatte in der diesjährigen Sondersession des



Vorstandsmitglied Andrea Held und Repair Café-Initiator Daniel Stillhard. z.Vg.

Nationalrats zu lesen. Damit kommt der Reparatur eine tragende Rolle in der Stärkung der Kreislaufwirtschaft zu. Verhandelt wird das Geschäft voraussichtlich erst in der Sommersession 2024 des Nationalrates. «Für die Wirtschaft ist die Reparatur natürlich nicht attraktiv, für die Umwelt hingegen sehr», weiss Daniel Stillhard. Oft sei den Konsumentinnen und Konsumenten aber gar nicht bewusst, was man alles reparieren könne. «Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kundschaft bei den Reparaturen dabei ist», erklärt er. Damit könne die Machbarkeit aufgezeigt und ein besseres Verständnis für die Reparatur gefördert werden. «Es ist auch schon vorgekommen, dass eine Kundin dann gleich selbst an ihrem Gerät löten wollte.» Aktuell würde ihre Kundschaft mehrheitlich aus Besuchern über 60 bestehen, da diese noch eine andere Einstellung zum Wegwerfen hätten, meint Stillhard. «Für sie ist klar, dass man wenigstens alles versucht um das defekte Gerät zu retten.» Um auch die jüngeren Generationen abzuholen, seien bereits Ideen wie Informationstage an Schulen vorhanden. «Wenn sich etwas verändern soll, dann müssen wir bei der Förderung des Umwelt-Bewusstseins ansetzen – je früher, desto besser.»

Vom Altbau zum autarken Haus

Alles begann 1989 mit dem Kauf eines 20-jährigen Hauses. Dem damaligen Baustil entsprechend praktisch nicht isoliert, unter den Fenstern mit Einfachverglasung nur eine Eternitplatte. Der jährliche Ölverbrauch für die 140 Quadratmeter beheizte Fläche betrug 2500 Liter. Das Ziel von Hausbesitzer Roland Etter: Irgendwann energieunabhängig zu werden. Wird das gelingen?

1990 wurden die Brüstungen unter den Fenstern aufgemauert, alle Wände und Decken isoliert und neue Fenster mit Doppelverglasung montiert (Kosten: 47 000 Franken). Der Ölverbrauch konnte so auf 1200 Liter gesenkt werden. Schon 1991 folgte der Bau einer 3 kW-Photovoltaikanlage (PVA) für 55 000 Franken, die heutigen Kosten lägen bei 10 000 Franken. Diese PV-Anlage produziert auch nach 32 Jahren noch einwandfrei mit 95-prozentiger Leistung. Elf Jahre später wurde die Ölheizung durch eine Wärmepumpe ersetzt (22 000 Franken) und Sonnenkollektoren (15 000 Franken) montiert. Von März bis Oktober liefern diese zu hundert Prozent das Warmwasser für den Haushalt, im Winter bieten sie etwas Heizunterstützung. Damit konnte der Wärmeenergiebedarf auf umgerechnet 400 Liter gesenkt werden. Der Standby-Strom wurde, wo immer möglich mit der Montage von Netzschaltern reduziert. Wegen Wlan-

Router, Backofen etc. verbleiben aber immer noch 70 Watt als Grundlast. Bis anhin war ein Benzinauto im Einsatz. Es wurde aber immer klarer, dass der CO₂-Ausstoss unser Klima kollabieren wird. Träume von einem Elektroauto reiften. Das bedeutete aber auch, die dafür notwendige Energie selbst zu produzieren. So wurde 2015 ein Elektroauto gekauft und die PV-Anlage um 5 kW (21 000 Franken) erweitert. Heute werden durchschnittlich 8000 kWh pro Jahr auf dem eigenen Dach produziert. Gebraucht werden davon 4000 kWh für die Wärmepumpe, 2000 kWh fürs Elektroauto und 1700 kWh für den Dreipersonen-Haushalt. Das Ziel eines autarken Hauses ist also erreicht. Das meiste mit Hilfe des lokalen Gewerbes. Die zukünftige Herausforderung wird aber die Unabhängigkeit von externen Energieträgern sein – also jeder Zeit total autonom zu sein. Mit Hilfe von Feststoffbatterien und einer effizienteren Wasserstofftechnologie wird das immer realistischer. Und ich hoffe, auch dann zu den Pionieren zu gehören.

Roland Etter

Etter ist ehemaliger Gemeinderat von Steinach und zeichnete für das Ressort Energie und Umwelt verantwortlich. Er gehört auch zu den ursprünglichen Initianten des Projekts See Energie.



Der Traum von Roland Etter: Sein Haus soll irgendwann ganz autark sein. lk

«Plastik ist das ehrlichste Produkt»

Kim Berenice Geser

Seit der Gründung 1984 produziert die Firma Vacopack H. Buchegger AG in Steinach Plastikverpackungen. Für Firmeninhaber Remo Buchegger ist Kunststoff nach wie vor das beste Material, um Lebensmittel langfristig haltbar zu machen.

Jährlich gelangen laut Bund 14 000 Tonnen Plastik in Schweizer Böden und Gewässer. Ein Teil davon ist Mikroplastik. Rund 15 Tonnen der kleinen Partikel landen jährlich in den Schweizer Flüssen und Seen. «felix.» wollte deshalb mit Remo Buchegger, Inhaber der «Vacopack», über die ökologische Verantwortung seines Unternehmens sprechen und von ihm wissen, welche Anstrengungen er – nebst der hauseigenen PV-Anlage – unternimmt, um den Fussabdruck seiner Firma zu verringern. Doch dieses Gespräch verlief anders als gedacht. Denn für Remo Buchegger ist klar: Nicht der Kunststoff ist der Umweltsünder, sondern der Mensch.

Das Bedürfnis der Branche

«Vacopack» stellt Vakuum- und Schrumpfbeutel für die Verpackung von Fleisch-, Wurst- und Käsewaren her. Diese machen rund 90 Prozent des Produktionsvolumens aus. Darüber hinaus fertigt das Unternehmen aber auch Beutel für Anwendungen in der chemisch-technischen Industrie an. Vertrieben werden die Artikel hauptsächlich über Grossanbieter für den Warenbedarf in besagten Branchen. Die Kunststoffverpackungen seien immer noch die bevorzugte Lösung für die Branchenbedürfnisse, weiss Buchegger aus Erfahrung. «Plastik ist immer noch das beste Material, um Lebensmittel langfristig haltbar zu lagern.» Das Produkt habe sich über Jahrzehnte bewährt und sei mit der richtigen Abfallbewirtschaftung überdies «ein super Brennstoff». Es zum Feindbild zu stilisieren, sei zu kurz gegriffen. «Es ist ein gesamtheitliches Problem, das unter anderem auch mit unserem Kaufver-



Remo Buchegger im Warenlager der «Vacopack». 5000 Tonnen Plastikfolien werden jährlich bei «Vacopack» verarbeitet. Das entspricht rund 350 Millionen Beuteln. kim

halten zusammenhängt.» Heute wolle der Kunde möglichst sämtliche Lebensmittel jederzeit verfügbar haben. Das bedinge, eine längere Haltbarkeit einzelner Produkte. «Wir waren vor einiger Zeit für einen namhaften Hersteller in den Entwicklungsprozess einer Alternative für dessen Aluminiumverpackung involviert», berichtet Buchegger. Das sei

«Plastik ist immer noch das beste Material, um Lebensmittel langfristig haltbar zu lagern.»

auch gelungen. Allerdings mit dem Ergebnis, dass das darin enthaltene Lebensmittel neu nur noch neun Monate statt 24 Monaten haltbar war. «Dies hätte Auswirkungen auf die gesamte Lieferkette gehabt und zu erheblichen Mehrkosten geführt. Ganz abgesehen vom «Foodwaste», den wir ja alle ebenfalls zu verhindern versuchen.» Also blieb der Hersteller bei der ökologisch wesentlich

problematischeren Aluverpackung. «Alternative Verpackungen sind oft keine wirklichen Alternativen», bestätigt Michael Aebli. Er ist Geschäftsführer der Genossenschaft Metzgermeister St.Gallen, die ihr Verpackungsmaterial unter anderem bei «Vacopack» bezieht. Heute wolle der Kunde nur noch einmal pro Woche einkaufen und erwarte deshalb, dass die Lebensmittel entsprechend lange haltbar seien. Das sei in der Lebensmittelbranche derzeit nur mit Plastikverpackungen zu bewerkstelligen. «Dabei ist es nicht so, dass es keine Innovationen gäbe. Doch die Kosten mehr.» Und die Mehrkosten für nachhaltige Verpackungen sei der Kunde heute noch nicht bereit zu bezahlen. Das sieht auch Buchegger so, zumal der Preiskampf auch bei den Standardprodukten gross sei. Er habe vor einigen Jahren eine Ausschreibung bei einem grossen Detailhändler verloren, «weil wir 1,5 Prozent teurer waren». Der Auftrag ging dann an eine Firma in Polen. «Ob das dann nachhaltig ist, stelle ich in Frage.»

In den Schwanz gebissen

«Die ökologischen Bestrebungen der Verpackungsindustrie sind eine Grat-

wanderung und am Ende müssen wir aufpassen, dass sich diese nicht selbst in den Schwanz beißen.» Deshalb hält Buchegger auch wenig von sogenannten biobasierten Kunststoffen. «Der Kunde weiss am Ende des Tages nicht mehr, was er eigentlich für ein Produkt in Händen hält.» Das führe dazu, dass dieses falsch entsorgt werde. «Es gibt beispielsweise kompostierbaren Kunststoff. Doch der Hauskompost erzeugt zu wenig Hitze, um diesen Plastik zu zersetzen.» Ein anderes Problem sei das «Greenwashing» (Grünwaschen) der Branche. Er greift nach einem Beutel im Regal und reicht ihn seinem Besuch. Der Beutel fühlt sich an wie Papier. «Dabei ist er genauso mit Plastik beschichtet, wie all unsere anderen Produkte auch», hält der Firmenchef fest. Der Kundschaft werde jedoch mit geschicktem Marketing vorgedauert, ihr Fondue in einer klimafreundlichen Verpackung zu kaufen. «Und am Schluss landen die Verpackungen nicht im Kehrloch, sondern im Kompost oder dem Altpapier.» Für ihn bleibt Plastik deshalb das ehrlichste Produkt. «Wir leben in einer Welt, in der wir immer Ressourcen brauchen und auch die Alternativen gehen zu Lasten von etwas.»



NATÜRLI

immer das passende Kunden- und Mitarbeiter-Geschenk

- * nicht 0815, sondern «natürli bsunders»
- * für jedes Budget
- * aus der Region



NATÜRLI
 Hauptstrasse 5
 9320 Arbon
 Tel. 071 440 37 38
www.natuerli-arbon.ch
info@natuerli-arbon.ch



Initiative Zukunft Arbon

Gemeinsam setzen wir ein Ausrufezeichen hinter die unschlagbaren Argumente von Stadt und Region Arbon als Wohn- und Arbeitsort!








Frenicolor GmbH
 Ihr Malerfachbetrieb

CH-9320 Arbon
 Tel. 071 446 83 33
www.frenicolor.ch



NEW SUZUKI VITARA HYBRID 4x4

35 100CV VITARA



BEREITS FÜR
Fr. 29 490.-
 Fr. 189.-/MONAT



(HYBRID)
ALLGRIP 4x4

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Vitara Compact Hybrid 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 29 490.-, Treibstoffeffizienz-Kategorie: C, CO₂-Emissionen: 136g/km; **Hauptbild:** New Suzuki Vitara Compact Top Vollhybrid, automatisiertes Schichtstahl, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100km, Energieeffizienz-Kategorie: C, CO₂-Emissionen: 137g/km.



Egnachstrasse 19 • 9320 Fraznacht • Telefon 071 446 46 88
info@omelko.ch • www.omelko.ch



Die komplette Nr. 1
www.suzuki.ch

Leasingkonditionen: 36 Monate Laufzeit, 10000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 2.94%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30% vom Nettokaufpreis. Die Laufzeit und Kilometerleistung sind variabel und können Ihren persönlichen Bedürfnissen angepasst werden. Ihr Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasingangebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Alle Preise verstehen sich inkl. MWST. Diese Konditionen sind gültig für alle Leasingverträge und die Fahrzeug-Immatrikulation vom 1.1.2023 bis auf Widerruf. Eine Leasingvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt.

WIRTSCHAFT

Einfluss oder nicht, das ist die Frage

Laura Gansner

Die MS Direct AG, das Versandunternehmen im E-Commerce, bemüht sich um die Reduktion ihres CO₂-Ausstosses. Doch dabei ist das Unternehmen oft an Entscheidungen ihrer Kundschaft gebunden.

In der kühlen Lagerhalle an der Arboner Zelgstrasse steht ein hausgrosser Kubus. Bei diesem handelt es sich um einen sogenannten Auto-Store: ein Kleinteillager, in welchem 48 Roboter bis zu 30 000 mit Waren gefüllten Boxen ablagern, umstapeln und zur Kommissionierung bereitstellen. «Im Durchschnitt legen sie 120 Kilometer pro Tag zurück», weiss Marc Messerli, Versandmanager bei der MS Direct AG. Eine Strecke, die sie ihren Mitarbeitenden nicht zumuten könnten. Doch der Auto-Store sei nicht nur im Sinne der Automatisierung der Prozesse und der Unterstützung der Mitarbeitenden eine Anschaffung, welche Ressourcen schone. «10 Roboter verbrauchen an einem Tag ungefähr so viel, wie eine Stunde staubsaugen», erklärt Messerli. Das Lager müsse ausserdem weder beleuchtet noch beheizt werden, so dass auch hier Energie eingespart werden kann. Auf wie viel sich diese belaufen, sei schwierig abzuschätzen, meint Anja Herzog, Nachhaltigkeitsmanagerin bei der MS Direct AG. Klar sei, dass sich das Thema Nachhaltigkeit mit dem Auto-Store für «MS Direct» nicht erledigt hat.

Die Mitarbeitenden sind gefragt

«Eines unserer wichtigsten Instrumente im Bereich Nachhaltigkeit ist die Sensibilisierung der Mitarbeitenden», erklärt Herzog. Keine einfache Aufgabe, denn die MS Direct AG beschäftigt rund 600 Mitarbeitende, die Hälfte davon in Arbon. «Unter anderem motivieren wir unsere Mitarbeitenden dazu, sich für nachhaltige Anfahrtsmöglichkeiten zu entscheiden», berichtet Herzog. So würde die MS Direct AG beispielsweise einen Beitrag von 450 Franken an das öV-Abonnement ihrer Mitar-



In der Lagerhalle der MS Direct AG: Nachhaltigkeitsmanagerin Anja Herzog und Versandmanager Marc Messerli.

beitenden bezahlen. Bei der Frage, wie stark die Option genutzt werde, seufzt Herzog: «Wir können die Mitarbeitenden natürlich nicht dazu zwingen, diese Chance zu nutzen.» Konkrete Zahlen seien dazu aktuell noch nicht vorhanden. Dafür zu den

«Im Schweizer E-Commerce werden im Textil-Bereich rund 50 Prozent der Produkte retourniert.»

Anja Herzog, Nachhaltigkeitsmanagerin MS Direct

Hauptemissionstreibern der «MS Direct». Die aktuellsten Zahlen stammen aus dem Jahr 2021. Das Unternehmen war in dem Jahr für den Ausstoss von rund 2500 Tonnen CO₂ verantwortlich. Mit 40 Prozent ist dabei die Anfahrt der Mitarbeitenden der grösste Emissions-Verursacher. Darauf folgt mit 36,6 Prozent die Sparte «Sonstiges», worunter Dinge wie Betriebsabfall, Logistik oder auch Geschäftsreisen fallen. Der

reich der Mobilität alleine beratender Natur. Dafür könnten sie nicht Verantwortung übernehmen; genauso wenig für das Verhalten der Konsumentinnen und Konsumenten. «Im Schweizer E-Commerce werden im Textil-Bereich rund 50 Prozent der Produkte retourniert», berichtet Herzog. Es würde sich nur schon lohnen, wenn sich die Konsumentinnen und Konsumenten genauer überlegen würden, was sie brauchen und was nicht. Oder sich nicht vom Wetter beeinflussen lassen. «Ein verregnetes Wochenende spüren wir am Montagmorgen an einem erheblichen Mehraufwand im Versand direkt», erzählt Marc Messerli aus seiner Erfahrung im Bereich der Auftragsabwicklung. Die Sensibilität betreffend der Auswirkungen des Online-Shoppings auf die Umwelt wachse jedoch merklich.

Die Macht der Konsumenten

Der Druck auf Online-Shops, auf Nachhaltigkeits-Themen zu achten, steige von Seiten der Konsumentinnen und Konsumenten, so Herzog: «Immer mehr bieten deshalb Angebote wie Langsamversand oder Kompensation für CO₂-Emissionen an.» Letzteres nimmt auch die MS Direct AG in ihrer Funktion als Verteilzentrum wahr. Über den Zeitrahmen von 2020 bis 2023 hat das Unternehmen in Zusammenarbeit mit der ClimatePartner GmbH rund 9800 Tonnen CO₂ kompensiert. Dieser Schritt sei im ersten Moment mit Mehrkosten für das Unternehmen verbunden, da zuerst alle Emissions-Daten zusammengetragen werden müssen, aber, so Herzog: «Durch die Unterstützung von Klimaschutzprojekten werden Regionen und Menschen unterstützt, die am stärksten von der Klimaerwärmung betroffen sind.» Damit aber ein wahrer Wandel zustande kommen könne, brauche es an erster Stelle die Bemühungen des Unternehmens, Emissionen zu reduzieren sowie das Engagement aller Anspruchsgruppen aus dem E-Commerce: Konsumentinnen und Konsumenten, die eine bewusstere Auswahl treffen und Lieferanten, die umdenken.

Stromverbrauch macht 8,4 Prozent der Gesamtemissionen aus, elektronische Geräte sind für 7 Prozent verantwortlich, das Verpackungsmaterial für 8 Prozent. «Mit Hilfe der Ausmessung der Geodaten der Artikel können wir unterdessen für passgenaue Abpackungen sorgen», erklärt Herzog die Bestrebungen zur Emissions-Reduktion bei Letzterem. So werde Leerraum vermieden und der Materialverschleiss reduziert. «Bei der Verpackung sind wir nur für einzelne Materialien zuständig, der Grossteil wird von unseren Kunden bestimmt», merkt Herzog an. Sie als Dienstleister würden zwar eine beratende Funktion einnehmen, aber «am Ende liegt diese Entscheidung beim Kunden».

«Das ist Sache der Kundschaft»

Nicht inkludiert bei den Hauptemissionstreibern ist ein Aspekt, der zentral für den E-Commerce ist: der Transportweg. «Produkte, die durch unsere Kunden beschafft wurden, zählen nicht zu unserem Fussabdruck», erläutert Anja Herzog. Ihr Einfluss sei ausserdem auch im Be-


Dekoration & Eventmanagement

Deko
AGENTUR GmbH

Planen Sie mit uns:

- Feste & Events sowie Grossveranstaltungen
- Mitarbeiter- und Geschäftsessen
- Raum-, Tisch- und Schaufensterdekoration
- Messeauftritte

Überraschen Sie uns mit Ihrer Anfrage.



Deko Agentur GmbH 071 440 22 77

FLEISCHMANN
IMMOBILIEN



«Mit unserer langjährigen Erfahrung sind wir beim Kauf oder Verkauf Ihrer Liegenschaft Ihr kompetenter Partner.»

Matthias Fleischmann, Concetta Bollinger, Andreas Uhlmann - die Liegenschaftsexperten in Ihrer Region.

Fleischmann Immobilien AG
Telefon 071 446 50 50 info@fleischmann.ch www.fleischmann.ch

Impressum

Amtliches Publikationsorgan der Stadt, Primar- und Sekundarschulgemeinde Arbon und der Politischen Gemeinde Horn.

Herausgeber
Genossenschaft Verlag MediArbon
Rebaldenstrasse 7
9320 Arbon
Telefon 071 440 18 30
www.felix-arbon.ch
felix@mediarbon.ch

Verantwortung
Verlag + Redaktion:
Kim Berenice Geser
Redaktion: Laura Gansner
Anzeigen: Daniela Mazzaro und Laura Kappeler
Layout: Amagoo AG, Stachen
Auflage: 13 500 Exemplare
Verteilgebiet: Erscheint jede Woche am Freitag in allen Haushaltungen und Postfächern von Arbon, Frasnacht, Stachen, Berg, Freidorf, Horn, Roggwil, Steinach.
Druck: CH Media Print, St. Gallen
Inserateannahme:
Verlag MediArbon
Telefon 071 440 18 30

Die ganze oder teilweise Weiterverwertung von redaktionellen Beiträgen, Inseraten und Reklamen – inkl. Einspeisung in Online-Dienste – ist Unberechtigten untersagt.

Elektro Hodel
Arbon

St. Gallerstrasse 43, 9320 Arbon
Tel. 071 447 11 55
info@elektro-hodel.ch
www.elektro-hodel.ch

seit über 50 Jahren Ihr kompetenter Partner für...

**Elektroinstallationen
Telefoninstallationen, EDV-
Netzwerke, Elektro-
Installationskontrollen
Photovoltaikanlagen**



Wenn wir von Kompetenz reden, meinen wir Qualität ohne Kompromisse.

HEIZUNGSSERVICE

EINFACH. SCHNELL. KOMPETENT.

Arbon | Romanshorn | St. Gallen
Tel. 071 454 60 60 | www.haustechnik-eugster.ch

HEU
HAUSTECHNIK EUGSTER

WIRTSCHAFT

Eine Küche, die sich recyceln lässt

Kim Berenice Geser

«Die nachhaltigsten Küchen der Schweiz» – mit diesem Slogan wirbt «Forster Swiss Home». Verwaltungsratspräsident Max Müller verrät, was dahinter steckt und wie das Unternehmen die erste grüne Fabrik der Schweiz werden will.

Forster Swiss Home AG wirbt damit, die nachhaltigsten Küchen der Schweiz zu produzieren. Worauf fusst diese Behauptung?

Max Müller: Eine normale Holzküche besteht hauptsächlich aus Spanplatten und 30 bis 35 Prozent Kunststoff. Diese Materialien sind alle beschichtet und werden miteinander verklebt. Das führt zu Problemen bei der Entsorgung, weil die einzelnen Baustoffe nicht sinnvoll getrennt werden können. Diese Küchen werden am Ende ihrer Lebensdauer also alle verbrannt. Unsere Küchen bestehen zu über 90 Prozent aus Stahl.



Max Müller, Verwaltungsratspräsident der Forster Swiss Home AG, in der Produktionshalle in Frasnacht. Rund 80 Prozent der Wertschöpfung werden hier generiert. kim

hundert Forsterküchen überholt und wieder eingebaut werden.

Das heisst, sie können recycelt werden.

Richtig. Unsere Küchen kann man gar nicht im Kehrloch verbrennen (lacht). Sie gehen ins Altmetall und werden von dort aus zu recyceltem Stahl verarbeitet. Auch wir verwenden bereits 20 bis 30 Prozent recycelten Stahl.

Forsterküchen werden aber nicht nur recycelt sondern auch als Occasionen wiederverkauft.

Ja, auch das ist Teil unserer Kreislaufwirtschaft und soll in den kommenden Jahren noch verstärkt werden. Gebrauchte Küchen werden überholt, neu gespritzt und mit neuen Geräten versehen. So sind sie wieder komplett funktionstüchtig. Wir arbeiten diesbezüglich zum Beispiel immer wieder mit der Architektin Barbara Buser zusammen. Sie ist eine Pionierin und Experte für ressourcenschonendes Bauen und pusht die Kreislaufwirtschaft im Baugewerbe. In ihren Projekten verbaut sie jährlich 20 bis 30 Occasionsküchen von «Forster». Aktuell arbeitet sie an einem Projekt in Genf, bei welchem

Sie haben vorhin die Elektrogeräte angesprochen. Welche Bestrebungen stellen Sie hier an, um Nachhaltigkeit zu fördern?

Da wir selbst keine Elektrogeräte herstellen, haben wir hier auch keine Handhabe. Der Kunde entscheidet, welches Produkt er verbaut haben möchte.

Sie ziehen Ihre Elektrogeräte-Partner also nicht in die Verantwortung?

«Forster Swiss Home» hat einen Marktanteil von zwei Prozent. Wir sind schlicht zu klein, um in diesem Bereich Forderungen an unsere Lieferanten zu stellen. Wenn der Kunde einen Herd von «Electrolux» will, verbauen wir diesen. Wir machen unseren Einfluss beim Service geltend.

Das heisst?

Der Unterschied zwischen uns und den Küchengerätebauern ist, dass diese dem Druck aus der Produktion ausgesetzt sind. Damit diese Firmen rentabel wirtschaften können, müs-

sen sie jährlich mindestens eine halbe Million Geräte pro Fabrikationsstandort verkaufen.

Im Umkehrschluss bedeutet das, es wird lieber ersetzt statt repariert.

Genau. Dabei ist es doch schlicht eine Schweinerei, einen siebenjährigen Kühlschrank zu ersetzen, wenn er nach einer Reparatur noch einmal mindestens drei bis fünf Jahre funktioniert.

«Forster» wartet folglich auch die Elektrogeräte ihrer verbauten Küchen?

Ja. Wir haben ein Serviceteam mit rund 60 Mitarbeitenden und Verträge mit unseren grossen Immobilienkunden wie «Wincasa» oder «Livit»: Kostet eine Reparatur unter 700 Franken, reparieren wir die Geräte, statt sie zu ersetzen. Dieser Betriebszweig macht rund 25 Prozent unseres Umsatzes aus.

Wie sieht es bei der Wahl der Rohstoff und Bauteile-Lieferanten für die eigene Produktion aus: Wieviel Wert wird hier auf Nachhaltigkeit gelegt?

Hier können wir ansetzen. So kaufen wir beispielsweise so gut wie alle Teile und Komponenten in der Schweiz, inklusive unseres Beschichtungspulvers. Nur die Bleche können wir nicht hier kaufen, weil es keinen Schweizer Hersteller gibt. Diese beziehen wir von «Voestalpine» in Österreich. Mit diesem Partner haben wir auch eine Nachhaltigkeitsvereinbarung. Die Stahlbranche ist sehr darum bemüht, nachhaltiger zu werden. Wir verfolgen den Markt diesbezüglich aktiv.

Es sind Bestrebungen da, um in der Produktion von fossilen Brennstoffen auf Wasserstoff umzusteigen. Dies wird aber noch Jahre dauern. Bis dahin bleibt die Produktion von Stahl eine Belastung für die Umwelt. Wie lässt sich das mit dem Slogan der nachhaltigsten Schweizer Küchen vereinbaren.

Wir beziehen bereits jetzt, wenn möglich, CO₂-reduzierten Stahl. Dieser kostet uns zwar mehr, aber das ist es uns wert. Ausserdem ist die Lebensdauer unserer Produkte mindestens doppelt so lang, wie bei einer Holzküche. Berücksichtigt man dies in der Ökobilanz, sind Stahlküchen viel nachhaltiger als solche aus Holz. Hinzu kommt, dass unsere Nachhaltigkeitsbestrebungen den gesamten Betrieb umfassen. Unser Ziel ist es, die erste grüne Fabrik der Schweiz zu werden.

Wie soll das gelingen?

Wir haben gemeinsam mit dem Kanton Thurgau eine Studie durchgeführt, in der wir die Stromgewinnung durch nachhaltige Energieformen prüfen. Dazu gehören Biogas aber auch Überlegungen zur Energiegewinnung aus dem See, analog dem, was die See Energie AG derzeit in Steinach umsetzt. Die Ergebnisse sind vielversprechend. In den kommenden zwei Jahren planen wir zudem den Bau einer 20 000 m² grossen PV-Anlage, die unseren gesamten Energiebedarf decken würde. Und bereits vor zwei Jahren haben wir sämtliche Quarzleuchten durch LED ersetzt und so unseren Strombedarf massiv reduziert.

WIR SUCHEN DICH ...



Hochbau und Sportplatzbeläge

WIR SUCHEN DICH ...

Du hast keine Angst vor körperlicher Arbeit?
Dir gefällt es Räume zu gestalten und zu verschönern?
Selbständiges Arbeiten ist kein Fremdwort für Dich?

... wie wär's mit Dir?

Dann suchen wir genau DICH für die Besetzung einer freien Stelle als

Bodenleger/in für Kunststoffböden
(VBK-Weiterbildungskurs Beschichtung, Bodenbeläge und Abdichtungen von Vorteil)

Melde Dich bei uns, Tel. 071 242 67 20, wir bieten Dir ein angenehmes Betriebsklima bei überdurchschnittlich guter Entlohnung. Wir freuen uns auf Deine Bewerbungsunterlagen an info@amuellerag.ch

Denke an Deine ZUKUNFT, lerne Maurer/in

Zusätzlich suchen wir auf August 2024 für unsere Hochbau-Abteilung einen

Maurerlehrling m/w EFZ (3jährig)

Wir bieten ein angenehmes Betriebsklima und helfen Dir bei der Planung Deiner Zukunft. Ruf uns an. Kontaktaufnahmen von Zeitungen sind nicht erwünscht.

A. Müller AG, Käsereistrasse 5a, 9306 Freidorf – Telefon: 071 242 67 20 - E-Mail: info@amuellerag.ch

«Das war ein emotionaler Entscheid»

Kim Berenice Geser

Die Wohnbaugenossenschaft Pro Familia plant in Arbon einen Ersatzbau für zwei bestehende Liegenschaften. Dafür musste erstmals in der 60-jährigen Geschichte Mietern gekündigt werden. Präsident Mario Freda, sein Vize Andreas Dörig und der Finanzverantwortliche Martin Ribler erklären im Interview, warum dies dennoch die beste Lösung ist.

Die Wohnbaugenossenschaft Pro Familia plant einen Neubau an der Schützenstrasse 17. Hierfür müssen die beiden bestehenden Häuser 17/19 und 21 weichen. Warum hat man sich für einen Neubau und nicht für eine Sanierung entschieden?

Martin Ribler: Allein die Kosten für eine energetische Sanierung der bestehenden Liegenschaften sind unverhältnismässig und am Ende wäre es doch nichts «Gscheites».

Andreas Dörig: Auch die heute gesetzlich geforderte Barrierefreiheit liesse sich kaum umsetzen. Und der Grundriss bleibt auch mit einer Sanierung veraltet. Dieser Bau ist aus den 60er-Jahren. Auch die Bausubstanz ist in die Jahre gekommen und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Ribler: Zu diesem Schluss kam auch der externe Experte, welchen wir für die Evaluation hinzugezogen haben.



Andreas Dörig, Vizepräsident der Wohnbaugenossenschaft Pro Familia, Martin Ribler, Finanzverantwortlicher, und Präsident Mario Freda sind für die Projektleitung des Neubaus verantwortlich (v.l.). z.V.g.

Wie hoch ist der Kostenunterschied zwischen Neubau und Sanierung?

Dörig: Der Kredit für den Neubau beträgt rund 10 Mio. Franken. Eine Sanierung hätte je nach Umfang zwischen 4 bis 6 Millionen gekostet.

Mario Freda: Der Mehrwert des Neubaus wiegt den Preisunterschied aber alle Mal auf. Wir erhalten einen besseren Grundriss, eine zeitgemässe Isolation und eine langlebige Bausubstanz.

Obwohl zwei Blöcke abgerissen werden, bleibt der Anteil

Wohneinheiten mit 18 Stück gleich. Warum?

Dörig: Weil das Baureglement nicht mehr Wohnfläche zulässt. Wir haben mit dem Neubau die Fläche komplett ausgereizt. Auch mit dem neuen Zonenplan hätten wir nur marginal mehr Wohneinheiten erstellen können.

Ribler: Ökologisch ist es heutzutage unverständlich, 18 Einheiten abzubauen und nur durch gleich viele ersetzen zu können. Hier wäre auch die Politik in der Verantwortung. Alle sprechen von verdichteter Bauweise, aber wirklich möglich gemacht wird sie nicht.

Freda: Wir hätten auch die Möglichkeit gehabt, anzahlmässig mehr dafür kleinere Wohnungen zu planen. Das wäre finanziell lukrativer gewesen, aber entspricht nicht der Philosophie von «WBG Pro Familia». Wir wollen, wie der Name schon sagt, vor allem bezahlbaren Wohnraum für Familien zur Verfügung stellen.

Um den Neubau zu verwirklichen, musste «Pro Familia» allen Mieterinnen und Mietern der 18 bestehenden Wohneinheiten kündigen.

Freda: Das war ein sehr emotionaler Entscheid und wir haben lange mit uns gerungen. Es ist das erste Mal in der

Geschichte der Genossenschaft, dass wir diesen Schritt gehen mussten.

Ribler: Um den Entscheid für alle Mietenden erträglich zu machen, haben wir die Kündigungsfrist auf ein Jahr gesetzt. Darüber hinaus haben wir allen angeboten, sie bei freiwerdenden Wohnungen in unseren anderen Liegenschaften zu bevorzugen. In gewissen Härtefällen hätten wir sogar die Umzugskosten übernommen.

Zu solchen kam es also nicht?

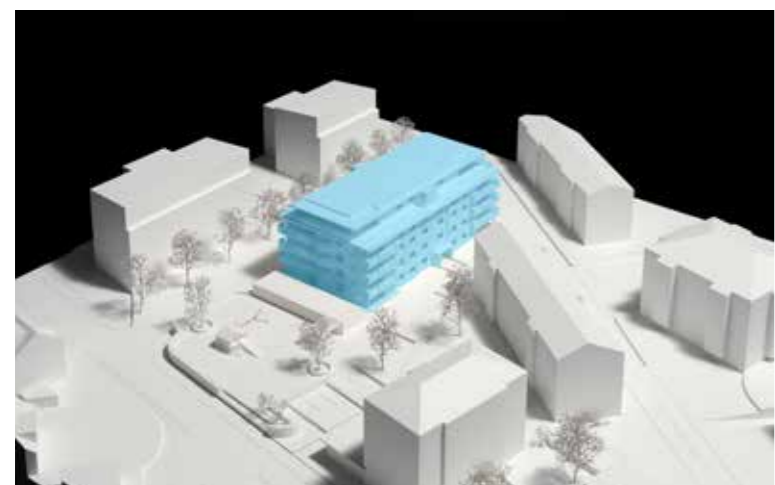
Ribler: Nein, ich denke, das liegt an unserer frühen und offenen Kommunikation.

Dörig: Selbstverständlich kam damals die Frage auf, warum wir dies tun. Doch nachdem wir die Sachlage erklärten, stiessen wir schnell auf Verständnis.

Freda: Inzwischen haben alle Mietenden eine Anschlusslösung gefunden.

Gibt es bereits Interessenten für die Wohnungen des Neubaus?

Ribler: Nein, wir haben diese aber auch noch nicht ausgeschrieben. Das werden wir erst gegen Ende der Bauzeit tun. Unsere Erfahrungen mit dem Neubau an der Romanshornerstrasse haben gezeigt, dass die Vermietung problemlos funktioniert.



Das Modell zeigt den geplanten Neubau der «Pro Familia» an der Schützenstrasse 17 in Arbon. Dieser wird 18 Wohneinheiten und eine Tiefgarage umfassen. Daneben entsteht eine grosszügige Grünfläche mit Spielplatz. z.V.g.

Dörig: Damals waren die 30 Wohnungen nur drei Monate nach Fertigstellung alle bezogen.

Sie haben es vorhin selbst gesagt, «Pro Familia» steht für bezahlbaren Wohnraum. Die Nettomieten im Neubau bewegen sich zwischen 1550 Franken (3½-Zi-Whg.) und 2400 Franken (4½-Zi-Whg. mit Attika). Das ist im Arboner Vergleich eher hoch.

Ribler: Wir haben uns bei der Preisgestaltung am Markt orientiert und liegen ungefähr 10 Prozent darunter. Gemessen an der Grösse der Wohnungen sind die Mieten im Vergleich tief.

Dörig: Vor allem gemessen an der Qualität, der Bausubstanz und der Umgebungsgestaltung mit einem Spielplatz direkt im Quartier sind wir attraktiv. Auch bietet die WBG Pro Familia mit dem Gemeinschaftsraum «Casa Familia» an der Romanshornerstrasse, ein kostenloses, attraktives Freizeitprogramm für alle Mietenden an.

Freda: Wir bauen mit einem Zweischalen-Sichtmauerwerk, das ist quasi Rolls-Royce Variante. Wie gesagt: Wir wollen einen nachhaltigen Bau. Das hat aber auch seinen Preis.

Ribler: Die Preis-Leistung stimmt auf jeden Fall. Das erkennen auch die Mietenden. An der Romanshornerstrasse, an der wir im gleichen Stil gebaut haben, gibt es kaum Leerstände

Dörig: Ausserdem sind die Mieten erst provisorisch fixiert.

Ribler: Wir wissen ja nicht, wie sich der Markt bis dahin noch verändert. Sollte es die Situation verlangen, werden wir die Mietzinsen entsprechend anpassen.

Das Baugesuch ist bereits bewilligt und letzte Woche hiessen auch die Genossenschafterinnen und Genossenschafter der «Pro Familia» den 10 Mio. Kredit einstimmig gut. Wann fahren also die Bagger auf?
Dörig: Am liebsten sofort (lacht). Wir rechnen mit dem Baubeginn zum Jahreswechsel. Aktuell laufen die Vorbereitungsarbeiten für die Ausschreibung der Arbeitsvergabe.

Wann ist die Fertigstellung geplant?

Dörig: Wir rechnen mit einer rund zweijährigen Bauphase. Die Dauer ist unter anderem abhängig von Kapazitäten der ausführenden Baufirmen. Unser Ziel ist es, alle Aufträge möglichst lokal zu vergeben.

Freda: Wir würden uns eine Fertigstellung bis Sommer 2025 wünschen.

Auch die beiden angrenzenden Liegenschaften an der Henri-Dunantstrasse und der Brühlstrasse gehören der «WBG Pro Familia». Beide ebenfalls in den 60er-Jahren gebaut. Sind dort künftig ähnliche Projekte wie an der Schützenstrasse geplant?

Freda: Wir haben den Studienauftrag bewusst über das gesamte Gebiet machen lassen. Denn wir sehen dieses als eine Einheit an und wollten wissen, welche Möglichkeiten sich in Zukunft ergeben könnten. So ist beispielsweise die Tiefgarage des Neubaus überdimensioniert, damit wir die beiden angrenzenden Liegenschaften ebenfalls daran anschliessen können.

Ribler: Mit dem jetzigen Projekt verbauen wir uns für die Zukunft nichts. Noch gibt es aber keine Pläne für die angrenzenden Liegenschaften.

60 Jahre Wohnbaugenossenschaft Pro Familia

Mit der Gründung des Initiativkomitees für günstigen Wohnungsbau in Arbon begann am 29. März 1963 die Geschichte der «Wohnbaugenossenschaft Pro Familia». Präsiert wurde sie zu Beginn von Gion Sgier. Der Spatenstich für die erste Liegenschaft an der Brühlstrasse 99/101 erfolgte am 9. November 1964. In den folgenden Jahrzehnten kamen mehrere Neubauten dazu (Föhrenstr. 1/3/5/7 und 2/4 und Romanshornerstrasse 87/89). Ausserdem wurden

die Liegenschaften an der Schützenstrasse 17/19/21, der Henri-Dunant-Strasse 2/4 und der Brühlstrasse 75 von «Pro Familia» erworben. Heute verfügt die Genossenschaft über insgesamt 150 Wohneinheiten in verschiedenen Wohnungsgrössen für Familien, Seniorinnen und Senioren. Mario Freda präsiert den fünfköpfigen Vorstand seit 2015, zu dem auch Corina Steingruber, Corinne Hug, Martin Ribler und Andreas Dörig gehören.

Eine erfolgreiche Plünderung



Über Tausend Kinder und Jugendliche aus dem ganzen Kanton erlebten letztes Wochenende zwei aufregende Tage voller Abenteuer. Unter dem Motto «Piraten vom Bodamicus» bewiesen sie ihr Können in Pfaditechnik, schlossen neue Freundschaften und vergnügten sich mit spassigen Spielen. Die Organisierenden des Kantonalen Pfaditreffens geben sich mit dem Anlass zufrieden. «Der Anlass konnte ohne grössere Zwischenfälle durchgeführt werden», freut sich OK-Co-Präsident Marc Wirth alias Phantomias. pd

Einweihung der HC Arbon Kybunhalle

Beide Nati B Teams des HC Arbon sind erfolgreich in die neue Meisterschaft gestartet. Die Herren sorgen als Aufsteiger mit drei Siegen aus vier Spielen für Aufsehen und die Damen stehen nach drei Spielen verlustpunktlos an der Tabellen Spitze. Einen weiteren Beitrag zur Freude liefert beim HCA die Einweihung der Kybunhalle am Samstag, 7. Oktober. Mit einer mobilen Hallenbeschriftung auf dem Dach und

diversen Elementen im Innenraum wandelt sich die Arboner Sporthalle jeweils für die Heimspiele des HC Arbon zur «Kybunhalle». Dieser Meilenstein wird um 17.30 Uhr mit einem Festakt gefeiert und mit einem Rahmenprogramm untermalt. Ausserdem kommen die Besuchenden in den Genuss von zwei attraktiven Nati B Heimspielen. Mehr dazu gibt es im «felix.» von nächster Woche. pd

In Steinach liegt der Gemeindestrassen-Plan auf

Mit Beschluss vom 4. September hat der Gemeinderat Steinach den revidierten Gemeindestrassenplan und den Fuss-, Wander- und Radwegplan genehmigt. Die beiden Pläne liegen seit Montag, 25. September, öffentlich auf. Die kommunale Mitwirkung zum revidierten Gemeindestrassenplan fand vom 8. Februar bis 10. März statt. Aus der Bevölkerung wurde lediglich eine Eingabe eingereicht, welcher entsprochen werden

konnte. Im gleichen Zeitraum haben auch die kantonalen Fachstellen die Unterlagen vorgeprüft und verschiedene Verbesserungen vorgeschlagen. Die Änderungen können dem Planungsbericht entnommen werden. Die öffentliche Auflage des Gemeindestrassenplans und Fuss-, Wander- und Radwegplans dauern bis 24. Oktober. Die Unterlagen liegen auf der Gemeindeverwaltung in Steinach auf. mitg

**Achtung,
fertig,
gedruckt.**



Jeden Monat 32 Millionen Zeitungen, Magazine und Werbeprospekte - selbst hohe Auflagen realisieren wir in kürzester Zeit. Modernste Druckanlagen, schnelle und unkomplizierte Abläufe, kurzfristige Vor- und Durchlaufzeiten machen es möglich. Damit das so bleibt, investieren wir laufend in neuste Technologien an unseren beiden Standorten Aarau und St. Gallen. Wir produzieren heute die Zeitung von morgen: www.chmediaprint.ch.

Leserbrief

Stachen: das gallische Dorf von Arbon?

Das Stadtgebiet von Arbon weist drei eigenständige Primarschulgemeinden (PSG) auf. Stachen ist eine davon und hat eine lange historische Tradition. Sie entwickelte sich im Verlauf der Jahrzehnte zu einem eigenständigen Gebilde mit eigener ortstypischer Seele. Heute könnte man sie mit einem gut funktionierenden KMU vergleichen. Aktuell besteht aufgrund des Bevölkerungswachstums ein akuter Platzbedarf. Deshalb benötigt die PSG Stachen zusätzliche Schulräumlichkeiten. Dabei ist sie auf eine kulante Unterstützung der Stadt Arbon angewiesen. Es geht um einen finanzierbaren Baurechtsvertrag im Bereich der Parzelle «schwarzer Platz». Nun gibt es Stimmen aus dem Arboner Stadtparlament, welche Stachen zu einer Fusion mit den anderen PSGs von Arbon zwingen wollen. Ihr Hebel ist dabei, den ausstehenden Baurechtsvertrag möglichst überteuert und mit nicht vertretbarer verkürzter Laufzeit abzuschliessen. Begleitet wird dieses Geschäft von eigenartigen Nebengeräuschen. So wird über «ein kompliziertes zerstrittenes Gebilde mit wenig Identität» schwadroniert. Gemeint ist hier anscheinend die schwierige Geburt der politischen Gemeinde Arbon, welche 1998 in ihrer heutigen Form durch Fusion entstanden ist. Die PSG Stachen spielt in dieser bizarren Form geschichtlicher Aufarbeitung gar keine Rolle. Nun wollen diese Stimmen mit der erzwungenen Fusion aller drei PSGs eine gemeinsame «Arboner Identität» herstellen. Dies riecht stark nach einer imperialistischen Haltung, welche keinen Respekt vor lokal gewachsener und gelebter Identität kennt. Caesar hatte dazumal auch diese Haltung und biss sich bei einem gewissen gallischen Dorf die Zähne aus.

Andrea Holenstein XMV,
Christoph Seitler XMV

Replik aufs Defacto

In seinem letzten Defacto beschreibt Lukas Auer zur Wahl stehende politische Programme («felix.» vom 15. September). Leider ist seine Aufzählung für mich zu kurz geraten, so dass ich nichts finde, was ich als erstrebenswert auswählen könnte. Ich bin absolut für Gleichberechtigung, auch bei den Löhnen, lehne aber alle Bemühungen der Gleichstellung als der Biologie widersprechend ab. Ich halte die Entwicklung der Krankenkassenprämien auch für schwer verdaulich. Allerdings ist der Lösungsansatz nicht nur die Prämienverbilligung. Es muss bei den Leistungen angesetzt werden. Die müssen qualitativ und quantitativ optimiert und koordiniert werden. Da ist Luft nach oben. Man kann auch nicht verlangen, dass die Mietzinsen nicht erhöht werden und gleichzeitig bestimmen, dass die Gebäude wärmetechnisch saniert bzw. umgebaut oder mit völlig anderen Vorgaben gebaut werden und Neubauten um immer knapper werdende Grundstücke konkurrieren. Ich wünsche mir ein politisches Programm, wo die Sozialversicherungen nur in begründeten Ausnahmen mit einem Schadenfall einsteigen, wo der öffentliche Raum so sicher ist wie in meinen ersten 35 Jahren, wo es für die weniger als sieben Millionen Bewohner keine Rolle spielte die Wohnung mal nicht abgeschlossen zu haben und man sich in der Nacht fast überall gefahrlos bewegen konnte. – In einem Punkt stimme ich aber mit Lukas Auer 100 Prozent überein. Wählen Sie alle Ihre ideale politische Vertretung und gehen Sie ausnahmslos alle aktiv wählen, das ist bei uns doch so einfach. Für mich Freiheit, Unabhängigkeit und Sicherheit anstatt neue Verbote, Kontrolle und Zwang und für Sie?

Walter Bender, Arbon

Fragwürdige Argumente

Im Lichte derart fadenscheiniger Begründungen, wie sie derzeit bei der Kappung der Bahnhofstrasse vorgetragen werden, braucht sich der zuständige Stadtrat über den Ärger der Steuerzahler nicht zu wundern. Im Interview mit Didi Feuerle sucht man nämlich vergeblich nach einer plausiblen Erklärung für den stadträtlichen Fehlgriff. Unter Berücksichtigung der bereits erwähnten Ausnahmen wie Blaulicht-Organisationen, Post, Busse, Taxis, Anlieferer und «Ausnahmetransporte» bleiben einzig noch die Poser, die bei ihren Lärmorgien endlich dingfest gemacht werden müssten. Auch fragt man sich schon heute, wie sich die Kappung der Bahnhofstrasse mit der zu erwartenden Grossebaustelle «Riva» vertragen wird. Die beiden Parkplätze, Pseudo-Rabättchen und der kleine Vorplatz mit drei Bäumen als Warte- und Verweilbereich vor dem Kiosk sind sichtbare Zeichen einer verfehlten Grünen-Politik.

Peter Pfister, Arbon

Strassenkappung: eine Ideallösung

Ich kann die Kritik an der Kappung der Bahnhofstrasse Süd nicht nachvollziehen. Wer muss denn so dringend dort durchfahren? Für Arbon-Steinach kann man problemlos und ohne Zeitverlust die Kantonsstrasse (NLK) benutzen. Den einzig nennenswerten Umweg müssen die Anwohnenden der Bahnhofstrasse Süd in Kauf nehmen, wenn sie von Nord kommend nach Hause wollen. Zugegeben: Wer zwingend über die Bahngleise muss, mag bei geschlossener Barriere bei der UBS circa drei Minuten Zeitverlust haben. Aber dies passiert pro Stunde viermal. Das sollten wir in Kauf nehmen für das, was

wir im Gegenzug erhalten: Einen schönen Bahnhofplatz, der bis zum Seeufer reicht, zum Verweilen einlädt, Sicherheit für Langsamverkehr bietet und unserer Stadt bei der Ankunft mit dem Zug einen vorzüglichen ersten Eindruck verleiht. Die Strassenkappung ist dazu ein zielführendes und sinnvolles Mittel: Sie erlaubt die Zufahrt zu jeder Liegenschaft und zu jedem Geschäft an der Bahnhofstrasse, aber sie verhindert unnützen Durchgangsverkehr, der niemandem etwas bringt. Autos können von beiden Seiten her zum Bahnhof fahren und dort Personen oder Waren auf- und abladen. Von Privatisierung der Strasse kann keine Rede sein. Das Gegenteil ist der Fall: Wir schaffen durch die Kappung einen grosszügigen, öffentlichen Bahnhofplatz – nicht für Autos, aber für die Menschen.

Felix Heller, Arbon

Gemeinde Steinach hat zwei neue Partner

Nachdem der Gemeinderat im vergangenen Juni von der Schliessung des langjährigen Raumplanungsbüro Strittmatt Partner AG überrascht wurde, konnte in der Zwischenzeit eine neue Partner-Unternehmung bestimmt werden. «Die Gemeinde Steinach wird fortan in Fragen der Raumplanung durch die ERR Raumplaner AG, St. Gallen, beraten», schreibt die Gemeinde im aktuellen Mitteilungsblatt. Verantwortlicher Projektleiter wird Ivo Liechti als Mitglied der Geschäftsleitung von ERR. Ebenfalls neu ist die von der Gemeinde beauftragte Revisionsstelle. Anfang Mai dieses Jahres teilte die langjährige Revisionsstelle PwC St. Gallen mit, dass sie ihr Mandat für die Gemeinde Steinach aus personellen Gründen niederlegen müssen. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) hat sich nun aus drei Anbietern für die BDO AG St. Gallen entschieden. Die Prüfung der Jahresrechnungen 2023 erfolgt somit erstmals durch die neue Auftragnehmerin.

Vielen Dank!

An alle Besucherinnen und Besucher, Helferinnen und Helfer, Standbetreiberinnen und Standbetreiber, Werkhof Arbon, Arbon Energie.

Morgen Samstag, 30. September findet der letzte Wochenmarkt statt dieses Jahr. Kommt vorbei!



Die nächste Marktsaison beginnt am 20. April 2024.



FDP
Die Liberalen
Thurgau

2x
auf
Liste 9

Hansjörg Brunner
wieder in den Nationalrat

Hansjörg Brunner stärkt das
unternehmerische Denken und
eine verantwortungsvolle Politik.

Daniel Eugster, Haustechnikunternehmer, Kantonsrat

www.hansjoerg-brunner.ch



Neue Schalter-Öffnungszeiten ab 1. Oktober 2023

- Montag bis Mittwoch: 08.00-12.00 Uhr + 14.00-17.00 Uhr
- Donnerstag: 08.00-12.00 Uhr + 14.00-18.00 Uhr
- Freitag: 07.00-13.00 Uhr

Mit diesen neuen Öffnungszeiten bieten wir Ihnen mehr Möglichkeiten, Ihre Anliegen bei uns auch zu Randzeiten persönlich anzubringen. Zeitgleich erreichen Sie unseren Kundendienst telefonisch unter: 071 447 62 62 oder Sie schreiben uns eine E-Mail an: office@arbonenergie.ch.



Die
Mitte

Mit Menschen.
Für Menschen.

2x AUF JEDE LISTE

Christian Lohr

wieder in den Nationalrat

Nationalratswahlen,
22. Oktober 2023



Gemeinde Horn

Öffentliche Auflage

Gestützt auf § 18 des Gesetzes über den Wasserbau und den Schutz vor gravitativen Naturgefahren (WBSNG; RB 721.1) - unter Vorbehalt der Projektgenehmigung durch das Departement für Bau und Umwelt - wird öffentlich aufgelegt:

Wasserbauprojekt:

Ersatz Brücke Farbmüli, Farbmüli, Parz. 228

Auflagefrist: 29. September 2023 bis 18. Oktober 2023
Auflageort: Gemeindeverwaltung Horn, Tübacherstrasse 11, 9326 Horn, während den offiziellen Öffnungszeiten

Während der Auflagefrist kann jedermann, der ein schutzwürdiges Interesse hat, beim Gemeinderat Horn, Tübacherstrasse 11, 9326 Horn (Wasserbauprojekt), schriftlich und begründet Einsprache erheben.

Horn, 25. 09. 2023

Der Gemeinderat Horn

TIPPS & TRENDS

«Art of Optic» lädt zum Wiesngaudi ein

Heute Freitag, 29. September, von 14 bis 21 Uhr und morgen Samstag, 30. September, von 10 bis 17 Uhr werden der Kundschaft im Optiker-geschäft Art of Optic im Hamelgebäude Bier und Weisswürste offeriert. Zu sehen und zu probieren gibt es überdies Brillen aus der neuen Kollektion des bayrischen Brillenmachers Dieter Funk. Dieser wird an einem der beiden Tage auch persönlich anwesend sein. pd

Kinderkleiderbörse mit Kinderflohmarkt

Das erste Mal mit neuem Organisationskomitee wird morgen Samstag, 30. September, in der Mehrzweckhalle Frasnacht die Kinderkleiderbörse 2xtreit durchgeführt. Zwischen 9 und 11 Uhr können preiswerte Kinderkleider für den Herbst und Winter sowie Spielsachen erworben werden. Gleichzeitig findet vor der Halle ein Kinderflohmarkt statt. Hausgemachte Kuchen und Getränke laden zum Verweilen ein. pd

Mit der FDP zum Feierabendbier

Die FDP Horn lädt am Dienstag, 3. Oktober, ab 18.30 Uhr, alle politisch Interessierten zum Feierabendbier in das Restaurant Costa Verde an der Bahnhofstrasse 17 ein. Nationalratskandidat Philipp Gemperle wird ebenfalls zugegen sein. Für den Anlass ist keine Anmeldung nötig. pd

Meise-Stamm im Hotel-Restaurant Park

Heute Freitag, 29. September, findet von 19 bis 22 Uhr wieder der Meise-Stamm im Hotel-Restaurant Park in Arbon statt. Am Stammbend des Natur- und Vogelschutzvereins Meise tauschen sich Interessierte über Natur und die Umwelt aus. Der Stamm entstand auf Wunsch der Vereinsmitglieder, eingeladen sind jedoch alle naturinteressierten Personen. pd

Wenn drei mit Stoffen werkeln

Laura Gansner

Sie teilen eine Affinität zu Textilien und für die nächsten Monate eine Wohnung in Arbon. Die Rede ist von den drei aktuellen Residents des Kulturförderprogramms Textile and Design Alliance (TaDA), welche morgen Samstag, 30. September, die Türen zu ihrem Atelier öffnen und Einblicke in ihre Arbeit erlauben.

Sie trinken Affogato in «Michelas Ilge», schwitzen sich im Boxclub Arbon aus und schwimmen morgens eine Runde im Bodensee. Wüsste man es nicht besser, könnte man die Genfer Künstlerin Axelle Stiefel, den Schweizer Textildesigner Pascal Heimann und die Finnische Modedesignerin Carolina Forss für drei Arboner Alteingessene halten. Doch der Schein täuscht: Die drei sind die aktuellen Residents der Textile and Design Alliance (TaDA), einem Kulturförderprogramm, welches 2019 von den drei Kantonen Thurgau, St. Gallen und Appenzell Aussersideren lanciert wurde. Jährlich lädt «TaDA» bis zu acht nationale und internationale Talente in ihr Atelier an der Weitegasse 4 ein. In dieser kreativen Werkstatt geht es jedoch um weit mehr als ein paar künstlerische Experimente.

Kunst trifft auf Produktion

Während ihrem Aufenthalt arbeiten die Kulturschaffenden eng mit den 13 Partnern des Programms aus der Ostschweizer Design- und Textilbranche zusammen. Die Ideen, welche die drei Kunstschaaffenden mit in diese Kooperation bringen, könnten auf den ersten Blick nicht unterschiedlicher sein: Stiefel möchte sich auf einer künstlerischen Ebene mit der Frage nach der Geschichte von Infrastruktur beschäftigen, Forss interessiert das Design von Textilien im Zuhause und Heimann will sich der Transformation von digitalen Bildern in analoge Stoffe widmen. «Sie alle verbindet jedoch das Interesse daran, die Textil-Produktion vor Ort zu verstehen»,



Marianne Burki (2.v.r.) mit ihren «TaDA»-Schützlingen Pascal Heimann, Carolina Forss und Axelle Stiefel im Atelier auf dem ZIK-Areal. lg

betont Programmleiterin Marianne Burki. Und auf die Anliegen der Partner einzugehen. «Wir stellen ihnen in jedem Treffen dieselbe Frage: Wie können wir euch behilflich sein?», konkretisiert Künstlerin Axelle Stiefel. Ihre Projekte sollen nämlich nicht nur im Mikro-Kosmos des «TaDA»-Ateliers funktionieren, fügt Textildesigner Pascal Heimann hinzu: «Du musst eine Idee finden, an der unsere Partner ehrlich interessiert sind.» Damit könne auch eine Zusammenarbeit entstehen, die über die Dauer des Programms hinausgeht, wie es der ehemaligen Programm-Teilnehmerin und Designerin Laura Deschl gelungen sei.

Aufgrund ihres «TaDA»-Projekts arbeite sie aktuell gemeinsam mit dem Forschungsinstitut Empa am Entwurf von Textilien, welche zwar medizinische Zwecke erfüllen, aber designtechnisch noch zu wünschen übrig lassen – wie zum Beispiel Stützstrümpfe. Für die Designerin Carolina Forss liegt in dieser Nähe zur Produktion die Kraft von «TaDA»: «Das ist eine Chance, welche für die Textilindustrie aussergewöhnlich ist.» Wer mehr über die Arbeit der Residents erfahren möchte, erhält morgen Samstag, 30. September, am Tag der offenen Tür die Gelegenheit für einen Blick ins Atelier und weitere Arboner Textil-Hotspots.

Programm am «TaDA»-Tag der offenen Türen

13.30 Uhr: Treffpunkt am Parkplatz Schwimmbad, Fahrt mit Saurerbus	Carolina Forss stellen ihre Arbeiten vor
13.50 Uhr: Aufstiegsmöglichkeit am Bahnhof Arbon, Seeseite	15.40 Uhr: Spaziergang zum Saurer Museum
14 Uhr: Halt in TDS Textildruckerei Arbon – Martin Schlegel gibt Einblicke in die Zusammenarbeit mit «TaDA – Textile and Design Alliance»	15.45 Uhr: Einblicke in die Textilhgeschichte – Führung durch das Saurer Museum
14.40 Uhr: Fahrt zum «TaDA» Atelier auf dem ZIK-Areal	16.15 Uhr: Spaziergang zur Kunsthalle Arbon
15 Uhr: TaDA-Residents Pascal Heimann, Axelle Stiefel und	16.30 Uhr: Künstlergespräch in der Kunsthalle mit Eric Hattan
	17 Uhr: Apéro

Eine Anmeldung ist nicht nötig.

«Manchmal wirst Du in unseren Träumen sein,
oft in unseren Gedanken, immer in unserer Mitte
und ewig in unseren Herzen»

Nach langer und schwerer Krankheit,
welche Du stets tapfer ertragen hast,
durftest Du Deine Augen für immer schliessen.

Traurig nehmen wir Abschied von unserem
über alles geliebten Ehemann, Papi, Schwiegerpapi,
Opa, Bruder und Schwager

Joachim Rother
11. November 1950 – 24. September 2023

Danke für Deine Liebe, Geborgenheit und Fürsorge.

Wir vermissen Dich so sehr:
Isabella Rother-Kurzen
Fabienne & Michi Fässler-Rother mit Damian & Svenja
Michael & Kristina Rother mit Mina
Kerstin & Mario Sulger-Rother
Verwandte, Freunde & Bekannte

Die Urnenbeisetzung findet am Freitag, 6. Oktober 2023
um 13.30 Uhr auf dem Friedhof Arbon statt.
Der Abdankungsgottesdienst findet anschliessend um
14.30 Uhr in der evangelischen Kirche Arbon statt.

Traueradresse:
Isabella Rother, Lehgasse 3, 9320 Stachen

Anstelle von Blumenpenden gedenke man im Sinne
von Joachim der Krebsliga Thurgau, Bahnhofstrasse 5,
8570 Weinfelden, IBAN CH58 0483 5046 8950 1100 0

ABSCHIED

Tief traurig nehmen wir Abschied von unserem langjährigen
Verwaltungsrat und Vizepräsidenten (2009 – 2023)

Joachim Rother

11.11.1950 – 24.09.2023

Mit seiner hilfsbereiten und freundlichen Art hat er uns im
Alltag und in den verschiedenen Themen unterstützt und ist
uns beratend zur Seite gestanden. Das Wohl der Alters-
siedlung war ihm immer ein grosses Anliegen.

Auch als positiver Mensch und Kollege mit einer er-
frischenden Prise Humor wird er uns im Verwaltungsrat
fehlen. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Die Urnenbeisetzung findet am Freitag, 6. Oktober 2023 um
13.30 Uhr auf dem Friedhof Arbon statt.

Der Abdankungsgottesdienst findet anschliessend um 14.30
Uhr in der evangelischen Kirche Arbon statt.

Seiner Familie sprechen wir unsere herzliche Anteilnahme
aus.

Genossenschaft Alterssiedlung Arbon, Pflegeheim Bellevue
Verwaltungsrat, Geschäftsleitung, Mitarbeitende

*Danke für die Liebe,
die Du uns geschenkt
hast. Danke für Dein
helles Lachen und Deinen
wärmenden Blick.
Für jede sanfte Berührung.*



Traurig aber dankbar nehmen wir
Abschied von unserem Mami, unserer
Nonna, Nonnina und unserem Elsy

Elsa Wetzel-Lips

20. Februar 1924 – 21. September 2023

Wir vermissen Dich und tragen Dich in unseren Herzen

Arthur und Adelheid Wetzel-Bont
Lea und Mathias, Hanna, Elias und Emelie

Beatrice Wetzel und Viola
Michael, Daniela und Tobias mit Meja und Inoa

Martin-Bernhard Wetzel und Doris
Rahel

Cornelia und Dario Wetzel Togni
Bojan, Raphael und Nusa

Die Abdankungsfeier findet am Dienstag, 10. Oktober
um 14 Uhr in der Friedhofskapelle in Arbon statt.

Die Beisetzung im Friedwald erfolgt im engsten
Familienkreis.

Traueranschrift: Cornelia Wetzel Togni,
Seemoosholzstrasse 12, 9320 Arbon

Es werden keine Leidzirkulare versendet.



Auflage Baugesuch

Bauherrschaft
Hitz Immobilien, Hauptstrasse 22, 9422 Staad SG.
Bauvorhaben: Errichtung von zwei Abstellplätzen, Parzelle 5570,
Eschenweg 4, 9320 Arbon

Auflagefrist
29. September bis 18. Oktober 2023

Planaufgabe
Abteilung Bau/Umwelt, Stadthaus, Hauptstrasse 12, 3. Stock

Einsprachen
sind innerhalb der Auflagefrist schriftlich und begründet an die
Politische Gemeinde Arbon zu richten.

TIPPS & TRENDS

«Mitte-Gipfel» im b_smart Hotel Arbon

Am 22. Oktober finden die National-
und Ständeratswahlen statt. In die-
sem Zusammenhang lädt Die Mitte
Bezirk Arbon alle Interessierten ein,
die Kandidierenden der Mitte Bezirk
Arbon (Liste 29) und der Mitte
Hauptliste Thurgau (Liste 12) persö-
nlich kennen zu lernen. Der Anlass fin-
det heute Freitag, 29. September, um
19 Uhr im Hotel b_smart Arbon an
der Giessereistrasse 6 statt. Nebst ei-
nem Apéro wird es auch eine Füh-
rung durch das im August neu eröff-
nete Hotel geben. pd

Das ganze Jahr über Fitness-Schwimmen

Nun ist es definitiv vorbei mit dem
regelmässigen Fitness-Programm in
den Freibädern im Oberthurgau.
Wer auch im Winter regelmässig
seine Bahnen ziehen will, kann dies
ab dem 23. Oktober in Romanshorn
im Winterwasser Oberthurgau tun.
Die rund 28 Grad Wassertempera-
tur lassen niemanden bei seinem
Aktivprogramm frieren. Das Ange-
bot und die Öffnungszeiten 2023/24
sind unter www.winterwasser.ch
ersichtlich. Hier können auch Saison-
abos und 10+1-Abo online bezogen
werden. pd

Trio Ambiente trifft auf Gaby Zimmermann

Am Sonntag, 1. Oktober, spielt das
Trio Ambiente um 17 Uhr ein Konzert
im Dietschweiler Saal der Musik-
schule Arbon. Das Trio Ambiente mit
Julia Kräuchi (Violine), Rahel Zellwe-
ger, (Viola) und Thomas Kräuchi
(Klavier) ist bekannt für seine feinen
musikalischen Delikatessen. Ob man
gerade schnell oder bedächtig, be-
schwingt oder traurig unterwegs ist,
mal innehält, sich verirrt oder einem
Interessantes begegnet, kann man in
Musik und Wort an diesem Abend
wiederfinden. Die Kompositionen für
das neue Programm Unterwegs
stammen von Thomas Kräuchi und
die Texte von der Theologin Gaby
Zimmermann. Der Eintritt ist frei,
eine Kollekte darf beigesteuert wer-
den. pd

Ein letzter Spaziergang über den Wochenmarkt



**Morgen Samstag, 30. September,
findet auf dem Storchplatz zum
letzten Mal in diesem Jahr der Ar-
boner Wochenmarkt statt.**

«Die Standbetreiber und die Orga-
nisatoren blicken auf eine erfolg-
reiche 10. Saison zurück und freuen
sich auf nächstes Jahr», sagt Tobias
Singer, Mitglied des Vorstands. Die
nächste Marktsaison beginnt am
20. April 2024. «Helferinnen und
Helfer sind weiterhin herzlich will-
kommen», verrät Singer. Denn der
Verein Arboner Wochenmarkt su-
che weiterhin Personen jeden Al-
ters, welche beim Auf- und Abbau
der Marktstände mithilfe. Gesucht
werden auch Fahrerinnen und Fah-
rer, welche die Marktstände beim
Werkhof holen und sie nach dem

Abbau um 13 Uhr wieder dorthin
fahren. Interessierte dürfen sich bei
Vorstandsmitglied Simon Hollen-
stein melden: 079 2410685.

Essensangebot kam gut an

Neben den Standbetreibern, die wö-
chentlich Bio-Gemüse, Backwaren,
Käsevariationen aus der Ostschweiz
und Fleisch- und Joghurtspezialitä-
ten aus Appenzell anbieten, haben
dieses Jahr verschiedene andere
Stände und Vereine den Markt be-
lebt. Zudem hat es dieses Jahr jedes
Mal ein Zmittagsangebot gegeben,
das auf grosses Interesse gestossen
ist. Interessierte können sich bereits
jetzt an die Organisatoren wenden
und einen Standplatz für nächstes
Jahr anfragen (www.arboner-wochenmarkt.ch).
pd/red

O'zapft is im «Presswerk»

Ab Freitag, 6. Oktober, heisst es
um 19 Uhr wieder «O'zapft is!» im
«Presswerk» Arbon. Die Eventhalle
wird für zwei Tage in eine bayrische
Festhalle verwandelt. Bei einem Ok-
toberfest darf auch eine Liveband
nicht fehlen: Mit «Servus aus Tirol»
spielt eine Oktoberfest-Band der
Extraklasse auf. Das Bier wir selbst-
verständlich in Masskrügen ser-
viert und für das leibliche Wohl ist
ebenfalls gesorgt. Der Einlass ist ab
18 Jahren. Es gilt der Dresscode Le-
derhosen und Dirndl. Zu Essen gibt

es Weisswürste, Brezel, Kartoffel-
salat, Fleischkäse und Pommes. Ti-
ckets sind online über eventfrog.ch
erhältlich. Ein regulärer Eintritt kos-
tet 18 Franken. Tickets mit einem
Getränk nach Wahl sind für 28 Fran-
ken, solche mit einem Getränk und
einem Essen für 42 Franken erhält-
lich. Tickets die über den gleichen
Vor- und Nachnamen gekauft wer-
den sitzen automatisch am gleichen
Tisch. Tickets gibts zum gleichen
Preis auch an der Abendkasse – so-
lange Vorrat. pd

Dorftreff in Frasnacht

Der Einwohnerverein Fras-
nacht-Stachen organisiert auch die-
ses Jahr wieder einen Dorftreff. Die-
ser findet heute Freitag,
29. September, von 16 bis 22 Uhr
statt. Der Verein serviert Kaffee und
Kuchen, Bier und Wein und am
Abend Weisswürste mit Bretzel. Der
Anlass wird bei jeder Witterung
durchgeführt. Weitere Infos unter
www.einwohnerverein.ch. pd

Raclette und Politik mit der Arboner SVP

Zu einer Neuauflage von «Raclette i
de Schüür» kommt es am Mittwoch,
4. Oktober, in der Stadscheune auf
dem Biomassehof von Ruedi und
Ruth Daepf. Die drei Kandidierenden
für den Nationalrat Nationalrätin Di-
ana Gutjahr und Kantonsrätin Eveline
Bachmann (beide Thurgau) sowie
Nationalrat Michael Götte (St. Gallen)
besuchen Arbon und berichten über
ihren Weg nach Bern. Dazu gibt es
einen Talk von Andrea Vonlanthen
mit den Kandidierenden. Dazwischen
kann ein feines Raclette à discrétion
genossen und die Gemeinschaft ge-
pflegt werden. Der Raclette-Plausch
ist öffentlich. Anmeldung an: ruedi@agro-daepf.ch
oder per Telefon:
079 836 39 92. Weitere Informa-
tionen: www.svparbon.ch. pd

Teilnahme am Lehr- stellenforum sichern

Am 15. Oktober ist für Lehrbetriebe
der Anmeldeschluss zum 1. Lehrstel-
lenforum Bodensee vom Samstag,
11. November, von 10-15 Uhr in der
Mehrzweckhalle Tübach. Bereits ha-
ben sich über 25 Lehrbetriebe mit
über 50 Berufsgattungen angemel-
det. Noch gibt es freie Plätze für Fir-
men, die sich kurzfristig anmelden
möchten. Das Lehrstellenforum ist
eine Tisch-Messe, wo sich Lehrbe-
triebe mit ihren Lehrlingsverantwort-
lichen und Lehrlingen für interessierte
Schüler, die noch in der Berufswahl
unsicher sind oder noch keine Per-
spektiven haben, präsentieren. Der
Eintritt für Besucher ist kostenlos. In-
formationen und Anmeldung unter
bodensee.lehrstellenforum.org. pd

Totentafel

Amtliche Todesanzeigen Arbon

Am 18. September 2023 ist gestorben in Zürich: **Hunger Alessio**, geboren am 28. September 1919, von Safiental, wohnhaft gewesen in Arbon, Seestrasse 13a. Die Abdankung findet heute Freitag, 29. September, um 10.30 Uhr in der Kath. Kirche St. Martin in Arbon statt. Trauerhaus: Nadine und Remo Hunger, Seestrasse 13a, 9320 Arbon.

Am 20. September 2023 ist gestorben in Arbon: **Zumkehr geb. Müller Helene Liselotte**, geboren am 26. September 1930, von Adelboden, Witwe des Zumkehr Gert Wilhelm Franz, wohnhaft gewesen in Arbon, Schützenstrasse 12/221. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt. Trauerhaus: Herr Peter Zumkehr, Hardau 41, 8408 Winterthur.

Am 21. September 2023 ist gestorben in Arbon: **Wetzel geb. Lips Elsa**, geboren am 20. Februar 1924, von Gaiserwald, Witwe des Wetzel Bernhard, wohnhaft gewesen in Arbon, Stiftung Seevida, Haus Selma, Berglistrasse 13. Die Abdankung findet zu einem späteren Zeitpunkt statt. Trauerhaus: Cornelia Wetzel Togni, Seemoosholzstrasse 12, 9320 Arbon.

Am 22. September 2023 ist gestorben in Münsterlingen: **Schweizer geb. Mannhart Maria Josefina**, geboren am 7. Juni 1938, von Kradolf-Schönenberg, Ehefrau des Schweizer August Hansruedi, wohnhaft gewesen in Arbon, Brühlstrasse 107. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt. Trauerhaus: Herr Hansruedi Schweizer, Brühlstrasse 107, 9320 Arbon.

Am 24. September 2023 ist gestorben in St. Gallen: **Rother Stephan Joachim**, geboren am 11. November 1950, von Frutigen, Ehemann der Rother geb. Kurzen Isabella, wohnhaft gewesen in Stachen, Lehgasse 3. Die Urnenbeisetzung findet am Freitag, 6. Oktober um 13.30 Uhr auf dem Friedhof Arbon statt. Der Abdankungsgottesdienst findet anschliessend um 14.30 Uhr in der evangelischen Kirche Arbon statt. Trauerhaus: Isabella Rother, Lehgasse 3, 9320 Stachen.

Am 26. September 2023 ist gestorben in Arbon: **Müller geb. Wahrenberger Irma Agnes**, geboren am 28. September 1930, Witwe des Müller Karl, wohnhaft gewesen in Arbon, Stiftung Seevida, Haus Selma, Berglistrasse 13. Die Abdankung findet am Dienstag, 24. Oktober, um 14 Uhr in Arbon statt. Besammlung auf dem Friedhof. Trauerhaus: Frau Dorothea Leutenegger, Bogenstrasse 97, 9230 Flawil.

Die nächste Strick-Generation begeistert



Auf dem Strickschiff vom letzten Wochenende überzeugte die nächste Generation mit ihren coolen und kreativen Werken die Besuchenden. «Ob gehäkelt oder gestrickt, es war vielseitig und spannend über die Entstehung und über die Jungen etwas zu erfahren», berichtet die Strickschiff-Initiantin Franziska Röhrli. Für all diejenigen, die nicht dabei sein konnten, werden die Werke bei «Filati» im Schaufenster bis zum 7. Oktober ausgestellt. z.v.g.

PRIVATER MARKT

Derzeit freie Plätze - Medizinische Fusspflege - Podologie Gefässmedizin Bodensee Hamelstr. 3, Arbon. Terminvereinbarung: 071 440 42 42 oder info@gefaessmedizin-bodensee.ch

Michi's PC-Hilfe. Bei allen Anliegen: PC, Laptop, Tablet, Smartphone auch Schulung für Senioren, schnell unkompliziert, **079 520 00 08**

TREFFPUNKT

Zeit-Oase / Oase der Zeit Der Begegnungsort im Schloss Arbon mit Klang, Yoga, Kinesiologie und verschiedene Workshops. Termine & Info unter www.zeit-oase.ch / Tel. 077 412 78 53.

LIEGENSCHAFTEN

Zu verkaufen in Rorschach, 3½ Zi-Whg. inkl. Tiefgaragenplatz Balkon mit Seesicht u. Sitzplatz, Nähe Hauptbahnhof & Bus Besichtigung: 079 122 14 74.

Vermietung Garagenplatz in Einstellhalle Bahnhofstrasse 15, **Arbon** (Hafennähe), CHF 110.- /Mt. Tel. 078 606 70 40.

Zu mieten gesucht: eine Garage (Nähe Berglistrasse) per sofort oder nach Vereinbarung für maximal CHF 100.- pro Monat. Tel. 079 775 77 59.

FAHRZEUGMARKT

Kaufe Autos, Jeeps, Lieferwagen, Busse, Wohnmobile und LKW. Gute Barzahlung. Telefon 079 777 97 79 (Mo-So).



Öffentliche Auflage Baugesuch	
Gesuchsteller	Reto Peterhans AG, Horn und Politische Gemeinde Horn
Grundeigentümer	Reto Peterhans AG, Horn und Politische Gemeinde Horn
Projektverfasser	Wälli AG Ingenieure, Arbon
Vorhaben	Gemeinsame Grundstücksein- fahrt ab kantonalen Seestrasse
Parzellen	2 + 576
Flurname/Ort	Seestrasse 108, 9326 Horn
Öffentliche Auflage	vom 29.09.2023 bis 18.10.2023
Ort	Gemeindekanzlei, Tübacherstrasse 11, 9326 Horn
Wer ein schutzwürdiges Interesse hat, kann während der öffentlichen Auflage bei der Gemeindebehörde schriftlich und begründet Einsprache erheben (§103 PBG).	
Horn, 25.09.2023 Gemeindeverwaltung Horn TG	

Danket Gott für seine unermessliche Güte und Liebe, die weder Zeit noch Grenzen kennt. (Psalm 107.1)

Einige Monate nach deinem 89. Geburtstag hast du uns nach kurzer Krankheit für immer verlassen. Wir werden dich nie vergessen.

Elisabeth Edith-Lina Koenig
14. Juli 1934 - 23. September 2023

Du hast uns immer in unserem Leben begleitet und im christlichen Glauben bestärkt. Unser Wohl lag dir sehr am Herzen. Du wirst uns allen unendlich fehlen. In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Peter Koenig
Bernhard und Claudia Koenig, Hannah und Laura Paul Koenig
Samuel und Christina Koenig, Maximilian

Die Trauerfeier findet am Samstag, 7. Oktober 2023 um 14.00 Uhr in der Kirche St. Mangen, Kirchgasse, St. Gallen statt.

Traueradresse:
Peter Koenig, Hauptstrasse 33, 9323 Steinach

VERANSTALTUNGEN

Arbon

Freitag, 29. September

- 14-21 Uhr: Oktoberfest «Wiesengaudi» im art of optic, Stickereistrasse 4.
- 14.30 - 16.30 Uhr: Vergissmeinnicht-Café «Posthofkafi» Ecke Turmgasse/ Metzgergasse.
- 16-18 Uhr: Altstadt Flohmarkt (direkt hinter dem Stadthaus).
- 16-22 Uhr: Dorftreff des Einwohnerversammlungsvereins Frasnacht-Stachen, Glögglistube.
- 19 Uhr: «Mitte-Gipfel» Apéro im Hotel b_smart, Mitte Bezirk Arbon.
- 19 Uhr: Meise-Stamm, Natur- und Vogelschutzverein Meise Arbon im Restaurant Park.

Samstag, 30. September

- 9-13 Uhr: Arboner Wochenmarkt-Derrière mit Persischen Spezialitäten.
- 10-17 Uhr: Oktoberfest «Wiesengaudi» im art of optic, Stickereistrasse 4.
- 10-12 Uhr: Altstadt Flohmarkt (direkt hinter dem Stadthaus).
- 11-17 Uhr: Vernissage Monika Bischof «kreative Welt aus Wolle, Stoff und Papier», Bahnhofstrasse 15.
- 13-17 Uhr: Pionierübung «Strassenrettung» der Feuerwehr Arbon.
- 14-17 Uhr: Offene Türen TaDA, Textile and Design Alliance, Treffpunkt: Parkplatz Schwimmbad.
- 18 Uhr: Übergabe des neuen Rüstfahrzeugs, Feuerwehrdepot Brühlstr. 52.

Sonntag, 1. Oktober

- 11-17 Uhr: Vernissage Monika Bischof «kreative Welt aus Wolle, Stoff und Papier», Bahnhofstrasse 15.
- 17 Uhr: Konzert «Trio Ambiente» und Gaby Zimmermann im Dietschweiller Saal der Musikschule Arbon.

Montag, 2. Oktober

- «Selber Mosten- ein Kinderspiel» Getränkemarkt Möhl (2.10.-20.10.)
- «Rausch Aktionstag» in der Swidro Drogerie, Rosengarten. (2.10.-7.10.)

Dienstag, 3. Oktober

- Vorsaison-Aktion im Paddy Sport.
- 14-16 Uhr: Café International, Hamelplatz. Verein Café International.

Erntedankgottesdienst mit Jodelchören

Der Erntedank-Gottesdienst der evangelischen Kirchgemeinde Arbon vom kommenden Sonntag, 1. Oktober, wird von den beiden Jodelchören «Echo vom Bodensee» und «Seebuebe Altnau» sowie von Kirchenmusiker Simon Menges musikalisch gestaltet. In diesem Gottesdienst mit Taufen und Apéro (Beginn 9.30 Uhr) macht sich Pfarlerin Sabine Gäumann Gedanken über den guten Boden, den wir zum

Mittwoch, 4. Oktober

- 18.30 Uhr: «Raclette i de Schüür» SVP Thurgau, bei Ruth + Ruedi Daepf, Bleiche 1.

Donnerstag, 5. Oktober

- 5-fach Punkte bei Swidro Drogerie, Rosengarten.
- 9.30-11 Uhr: Strick-Kafi, Filati, Restaurant Michelas Ilge.

Freitag, 6. Oktober

- ab 19 Uhr: Oktoberfest in der Eventhalle Presswerk.

Roggwil-Freidorf

Freitag, 29. September

- 14-18 Uhr: «Chäs-Mobil» von Eberle Spezialitäten auf dem Ochsenplatz.

Donnerstag, 5. Oktober

- «Mini-Metzgete» im Restaurant Linde. (5.10.-7.10.)

Steinach

Freitag, 29. September

- «Metzgete» im Restaurant Morgental. (Mittag ab 11 Uhr/ Abend 17.30-22 Uhr). (29.9.-30.9.)

Horn

Freitag, 29. September

- ab 17 Uhr: Jubiläumsparty im Restaurant Sunneschy, Bahnhofstrasse 15.

Region

Freitag, 29. September

- ab 17 Uhr: «Oktoberfest» in der Wirtschaft zum Klösterli, Winden. (29.9.-1.10.)

Samstag, 30. September

- Schweizermeisterschaft 2023 im 4-Kampf, Reithalle Vogelsang 1, Fetzisloch. (auch am Sonntag)
- 17 Uhr: Vernissage Ausstellung «Fred Thalman», Schloss Dottenwil Wittenbach.

Sonntag, 1. Oktober

- ab 11 Uhr: Frühschoppen «Oktoberfest» in der Wirtschaft zum Klösterli, Winden.

Leben brauchen. Die Feier wird live übertragen (www.evangel-arbon.ch). Die Kirche wird wieder mit von Bauern gespendeten Früchten dekoriert sein. Diese werden im Anschluss an den Gottesdienst zugunsten des «Bäuerlichen Sorgentelefon» verkauft. mitg

Pfarreikino: Relevanter Film mit Tiefgang

Das Team des katholischen Pfarreizentrums Arbon lädt am Sonntag,

Arbon

Evangelische Kirchgemeinde

- Freitag, 29. September
7 Uhr: Morgenbesinnung mit J. Gerber, Kirche.
19.30 Uhr: Weiberwirtschaft: «Verein Blossom - Hilfe für Frauen in der Prostitution» Referentin: E. Messmer, Pfrn. S. Gäumann, KG-Haus.
- Samstag, 30. September
9 Uhr: Kinder basteln für den Adventmarkt mit K. Brand und Team, KG-Haus.
- Sonntag, 1. Oktober
9.30 Uhr: Gottesdienst mit Taufen zum Erntedank: Mitwirkung der Jodelchöre «Echo vom Bodensee» und «Seebuebe Altnau» mit Pfrn. S. Gäumann, auch live auf youtube.
- Montag, 2. Oktober
14 Uhr: Singkreis mit H. Benz, UZ-Kirche.
19.30 Uhr: Sitzen in Stille mit F. Stumpf, UZ-Kirche.
- Dienstag, 3. Oktober
9 Uhr: Kafi Zischig - Ort der Begegnung, Cafeteria der Musikschule Rondo.
- Mittwoch, 4. Oktober
16 Uhr: Bibelgespräch mit Pfrn. S. Gäumann, Cafeteria.
- Donnerstag, 5. Oktober
18.30 Uhr: Yoga mit J. Jäger, KG-Haus.

- 19.30 Uhr: Chorprobe, UZ-Kirche.
- Donnerstag, 5. Oktober
18.30 Uhr: Yoga mit J. Jäger, KG-Haus.
- Freitag, 6. Oktober
17.30 Uhr: Theater-Workshop (10-16 Jahre) «An der Arche um Acht» mit J. Gerber, Kirchenkeller.

- 19.30 Uhr: Lesekreis mit Pfrn. S. Gäumann, Cafeteria.
- Freitag, 6. Oktober
17.30 Uhr: Theater-Workshop (10-16 Jahre) «An der Arche um Acht» mit J. Gerber, Kirchenkeller.

- 19.30 Uhr: Lesekreis mit Pfrn. S. Gäumann, Cafeteria.
- Freitag, 6. Oktober
17.30 Uhr: Theater-Workshop (10-16 Jahre) «An der Arche um Acht» mit J. Gerber, Kirchenkeller.

Katholische Kirchgemeinde

- Samstag, 30. September
17.45 Uhr: Wortgottesfeier mit Kommunion, Kirche St. Martin.
19 Uhr: Eucharistiefeier, Otmarskirch Roggwil.
- Sonntag, 1. Oktober
10.30 Uhr: Eucharistiefeier, Familiengottesdienst zum Erntedank, Kirche St. Martin mit Apéro organisiert von Grüner Guggel.
11.45 Uhr: Santa Messa in lingua italiana, Kirche St. Martin.
- Dienstag, 3. Oktober
15.30 Uhr: Göttliche Liturgie, Galluskapelle.
19 Uhr: Eucharistiefeier, St. Otmar Roggwil.

Kirchgang

- Mittwoch, 4. Oktober
9 Uhr: Eucharistiefeier, Kirche St. Martin.

Evangelische Freikirche Chrischona

- Sonntag, 1. Oktober
10 Uhr: Gottesdienst mit L. Altherr. Kinder- und Jugendprogramm von 1-16 Jahren. Livestream: chrischona-arbon.ch.

Christliches Zentrum Posthof

- Sonntag, 1. Oktober
9.30 Uhr: Erntedank-Brunch- Gottesdienst für die ganze Familie mit Livestream-Predigt und Kindergottesdienst, weitere Infos auf: www.czp.ch.

Christliche Gemeinde Arbon

- Sonntag, 1. Oktober
9.30-10.30 Uhr: Anbetung/Abendmahl, anschl. kurze Pause.
11-11.45 Uhr: Predigt.

Christliche Gemeinde Maranatha

- Sonntag, 1. Oktober
10 Uhr: Gottesdienst.
www.gemeinde-maranatha.ch.

Roggwil

Evangelische Kirchgemeinde

- Sonntag, 1. Oktober
10 Uhr: Gottesdienst mit Pfr. M. Maywald und Eui-Jeong Kim Maywald.

Steinach

Katholische Kirchgemeinde

- Sonntag, 1. Oktober
10 Uhr: Kommunionfeier.

Evangelische Kirchgemeinde

- Sonntag, 1. Oktober
9.30 Uhr: OEKU - Kirche und Umwelt mit Pfrn. S. Rheindorf, evang. Kirche Steinach.

Horn

Katholische Kirchgemeinde

- Sonntag, 1. Oktober
10 Uhr: Wortgottesdienst und Kommunionfeier mit B. Zellweger.

Berg

Katholische Kirchgemeinde

- Sonntag, 1. Oktober
10 Uhr: Kommunionfeier.

Ärztendienst im Notfall

Im Notfall können die Bewohner der Region Arbon ihren Hausarzt anrufen. Bei Unklarheiten gelten für die Region Arbon, Roggwil und Horn Telefon 0900 575 420 und für die Region Steinach Telefon 0900 144 144. (Fr. 2.80/Min.) red.

Neue PV-Anlage auf Steinacher Sporthalle

Auf dem Dach der neuen Sporthalle soll eine flächendeckende Photovoltaikanlage durch die Elektrizitätsversorgung erstellt werden. Dies hat der Gemeinderat auf Empfehlung der Kommission Umwelt und Energie an seiner letzten Sitzung beschlossen. «Eigene Produktionsanlagen werden für die Elektrizitätsversorgung je länger je attraktiver», begründet der Gemeinderat die Entscheidung. Die Versorgungsanbieter hätten so die Möglichkeit, zu einem Fixpreis Energie selbst zu produzieren, die andernfalls zu wesentlich höheren Kosten bei Vorlieferanten beschafft werden müsste. Das nötige Projekt wird nun in Zusammenarbeit mit den Planern des Sporthalle-Neubaus ausgearbeitet, sodass der Investitionskredit der Bürgerschaft mit dem Budget 2024 der Elektrizitätsversorgung beantragt werden kann. mitg



Heidi Mock,
Drogistin HF &
Tierheilpraktikerin
Mit aktuellen Gesundheitstipps für die ganze Familie.

Ignatia

Jeden Monat eine Pflanze: Ignatia (Ignatiushöhle) ist ein ausgesprochenes Nervenmittel, das auch körperliche Beschwerden beeinflusst, wenn diese mit Irritationen der Nerven einhergehen. So hilft diese Essenz gut bei bestimmten Migräneformen, lindert Krämpfe, löst Verspannungen aller Art und Folgen nervlicher Erregung, vor allem von Kummer und Sorgen. Kommen Sie vorbei, gerne beraten wir Sie!

Nicht vergessen: am Donnerstag, 5. Oktober erhalten Sie 5-fach Punkte bei Ihrem Einkauf auf Ihre Kundenkarte!


drogerie rosengarten
Migros-Center, Arbon
Tel. 071 446 40 90
www.swidro-drogerie-rosengarten.ch

Reithalle Egnach wird zum Wettkampf-Ort



Das Team Egnach Mostindien bei der Siegerehrung der Qualifikation in Cham. z.Vg.

Dieses Wochenende findet in der Reithalle in Egnach die Schweizermeisterschaft 2023 im 4-Kampf statt. Das Egnacher Team hofft, an den Erfolg vom letzten Qualifikationsturnier anzuknüpfen.

Im Kybun Joya Reitpark in Egnach laufen die Vorbereitungen für die Durchführung der Schweizermeisterschaft im 4-Kampf auf Hochtouren. Das Schwimmen wird in Gossau stattfinden. Nachher kommt der Tross in die Reithalle im Vogelsang 1 in Fetzisloh. Dort findet am Samstagnachmittag, 30. September, der

Geländelauf statt. Dazu gibt es für Kinder der Region die Möglichkeit, Ponies zu reiten oder an Spielen teilzunehmen. Der Turniersonntag am 1. Oktober beginnt mit dem Dressurreiten und als Abschluss steht am Nachmittag der Springparcours an. Am letzten Qualifikationsturnier vom vergangenen Wochenende in Cham gelang es der Mannschaft Egnach Mostindien mit Jael Saurer, Jael Schneggenburger, Romina Thoma und Lena Aeppli das Turnier zu gewinnen. Die Form ist da und eine spannende Schweizermeisterschaft steht an. pd

Änderungen im regionalen öV

Im Mai wurde die Bevölkerung eingeladen, eine Stellungnahme zum Fahrplanentwurf 2024 abzugeben. Insgesamt gingen bei der Abteilung Öffentlicher Verkehr des Kantons Thurgau 49 Anliegen ein. Einige der angeregten Verbesserungen können bereits auf den kommenden Fahrplanwechsel umgesetzt werden.

Am 10. Dezember wird es wieder zu Änderungen im Fahrplan kommen. Davon sind auch Verbindungen in der «felix»-Region betroffen. Wie der Kanton mitteilt, hätten aufgrund des Mitwirkungsverfahrens verschiedene Verbesserungen erzielt werden können. Neu verkehren

die Busse der Linie 200 von Montag bis Samstag bis 20 Uhr zwischen Arbon und Wittenbach mit guten Anschlüssen an die S1 und die Buslinie 3 Richtung St. Gallen. Während der übrigen Verkehrszeiten verkehren die Busse der Linie 200 weiterhin zwischen Arbon und St. Gallen. Die Busse der Linie 201 verkehren neu auch am Samstag. Während der Hauptverkehrszeit werden zusätzliche Verdichtungskurse angeboten. Eine neue Buslinie 207 bedient die Strecke Wittenbach-Berg SG-Industriegebiet Landquart-Roggwil-Arbon. Die Busse verkehren während der Hauptverkehrszeit im Stundentakt. ID

Wir ergreifen Partei
FÜR EINE SOZIALE SCHWEIZ.



NINA SCHLÄFLI LUKAS AUER

felix.

 **DER WOCHE**

Adelheid Karli, Ueli Troxler, Michèle Mettler

Ihr Buch Saatgut und Migration zeigt eindrücklich, was fruchten kann, wenn sich Menschen verschiedener Kulturen annähern und gemeinsam bereit sind zu wachsen. Für diesen integrativen Gartenschatz gibt es den «felix. der Woche».

PRESSWERK
KULTURZENTRUM



06.10. / OKTOBERFEST
07.10. EVENTHALLE

01.10. «UNTERWEGS»
KONZERT IM DIETSCHWEILER SAAL

04.10. THE CAVERS
WOHNZIMMERKONZERT

04.10. MUSIZIERSTUNDE
«ERWACHSENE MUSIZIEREN»

26.10. SING&GIN
RESTAURANT

27.10. RITSCHI
KONZERT

28.10. YES I'M VERY TIRED NOW
KONZERT

29.10. FLOHMARKT
EVENTHALLE

30.10. GRUSELDINNER
RESTAURANT



PRESSWERK-ARBON.CH